

Zeitschrift: Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 9 (1870)

Artikel: Andreas Ryff
Autor: Heusler-Ryhiner, Andreas
Kapitel: A: Selbstbiographie des Andreas Ryff (bis 1574)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A. Selbstbiographie des Andreas Ryff (bis 1574).

(Original-Handschrift im Besitz von Hrn. Corrector Dr. Fechter in Basel.¹⁾)

Allein Gott die ehrr.

Das erste theil der beschribung meines lebens und herkommens²⁾, von meiner geburth ahn bis uff den standt der ehe.

(Ryffisches Familienwappen.)

Anno 1592 beschrieben von mir Andres Ryffen.

Ingang meinnes vorhabens.

1

Diewyl Gott der herr durch seinen heiligen geist menschlichem geschlecht zuo guotem den anfang der welt, wie er himmel und erden, daß mehr, fisch und vögel sampt allen creaturen, auch die ersten menschen unsere großelteren, Adam und Eva, erschaffen, ordenlich beschryben lassen, domit wir uß sollichen croneckwirdigenn und firgestelten verloffen sa- chen unß alle erspieglen und erlernnen sollen, was Gott gefalt und daneben, was ime missfalt, wie er dann jederzith daß quote belohnet und daß übel gestroft hat, glichvaals, wie Gott der herr nach seiner vēterlichen verheissung uß einem hauß ein groses volck gemacht und hergegen grosse könig, fir- sten, lender, stett und völker uß gerechtem seinem zorn (wo

¹⁾ Ueber diese und die folgenden Beilagen s. das Vorwort und Beilage D.

²⁾ Das Zeichen ä hat dieselbe Bedeutung wie ä, es bezeichnet ein in der Aussprache dem a sich nährendes e. Vergl. das im Vorwort Bemerkte.

die ab seinen wegen abtreten) zerschmetert, vernichtet und zuo boden gerichtet hat, kennen wir uß den alten woren historien alles eigentlich und im grundt der worheit erfahren, domit und dodurch des menschen gemiet und begirden (so uns allen ingepflanzt) aller sachen eigenschaft, ursprung und herkommen, uß- und abnemen zu wissen contentiert und ersettigt werden mag. Derhalben ein hochlobliches ding ist, wo bei den menschen die firsichtikeit gebroucht wirt, alle verloffne gedencwirdige sachen in worheit beschrieben und unsern nachkommen den virgelegt werden, domit sy auch dasselbig glich einen spiegel anschouwen und iren nuß und auch schaden kinstiger dagen daruß erschen megent.

Uß vllerley diser ursachen hab ich Andref Ryff mir firgenumen (diwil ich darfir halt, es nit wider gott, noch wider die natirliche billigkeit) nach bestem meinem wissen und der gnaden Gottes, so er mir darzuo verlichen wirt, mein geringes herkommen und leben zuo beschreiben, mir selbs zuo einer erinnerung der grossen gnaden Gottes, so er mir ganz veterlich erwyßen hat, und auch meinen kinderen und nochkommen zuo einer gedechtnuß, zuo einem trib und anreitung aller guotten dugenden, ehrbarkeit und dapfferkeit, firnemlich aber, daß sy nit underlossen sich selbs zuo erkennen, dem almechtigen Gott dankent umb alle seine gaaben, gnaden und guothaten, auch in allezith ernstlich und freindlich anriessen und bithen, daß er inen ufrichtige herzen, sinn und gmieter verliche, domit sy anderst nit, dan christenlich, ehrbarlich und ufrichtig handlen und wandlen megent zuo lob und ehren unsers almechtigen Gottes, dem nechsten zuo guotem und zuo irer selbseignen wolhart, also daß sy durch den segen Gottes megent ein ehrlich, zimlich alter erlangen und daß im friden des herren woll enden. Daß verliche der almechtige, der mich in viil triebsalen gnediglichen erhalten, durch Christum Jesum unseren einichen erlöser und heilandt. Amen.

Diewil ich nun durch die gnadt Gottes mir firgenumen mein herkommen und leben zuo beschreiben, so wil mich auch fir nothwendig düncken und ansiechen, daß ich die geenealogia oder geburtslinien unsers Ryffengeschlechts, so uehr¹⁾ und with ich daß erkundigen megen, alhie fir augen stelle, domit des herkomens linnien²⁾ der frindt- oder verwandtschaften auch gwiß daruß megen abgetheilt werden.

(Folgt die auf der folgenden Seite beigedruckte Stammtafel.)

A. Claus Ryff ist unsers wissens der erste dises geschlechts, III b so in Basel gewont hat, er war ein gartner und von Ruffach heruffgezogen, doselbst hat es vil Ryffen gehabt.

B. Peter war des Clausen eltester sohn, ein duochferber, wonet an Steinenvorstadt in dem eckerbhauß gegen der weber zunst über, er hat auch daß schirliz- oder barchetwében getrieben.

Er hat under der ritterschaft und adel den rath besessen, ist in der ernstlichen handlung der reformation der religion neben Jacob Meyern obersten zunftmeistern und Jacob Gözen ein depotierter gewesen disse sachen zuo richten, sy haben mit gefoehr irens lebens vil mieh usston miesen.

C. Andres, sein Peters bruoder, war mein Andresen grossvater, der zöge in enderung der religion uß antriben meiner großmuoter hinauß gehn Riechen, begabe sich doselbst in des aps von Bettingen dienst, als dem daß dorff Riechen noch zuständig gewesen, und ist doselbst gestorben.

Demnoch hat obvermelter veter Peter Ryff Tiebaldt Ryffen meinen vater zu sich genomen, als seines bruoders sohn, und usserzogen.

D. Obvermelter Petrus Ryff, mit B verzeichnet, verlies 3 sohn, nemlich, Fridlin der elteste, ward strags an seins

¹⁾ Fern.

²⁾ Das Wort linnien ist sowohl mit dem vorhergehenden „des herkommen“, als dem nachfolgenden „der frindt- oder verwandtschaften“ zu verbinden.

III

graduā

1

A

Claus Ryff,
lebte in der haußhaltung
anno 1450, und waren
seine söhn

25

၁၁

५

ao 1488 · 1

Jacob,
ao. 1522
in der häus-
haltung und
Friedlin, ao. 1510;
des rathß
und starb
ao. 1554.

၁၁

Baltazar. Hans Jacob.
†

५

2

Griblin, ao. 1510; des rathß und stark ao. 1554.	<u>Heinrich</u> , a. 1527. + <u>Andreas</u> , ao. 1534 + <u>Hugo</u> , ao. 1540. in der hauß-	<u>Mabalaena</u> , Conrad Wolschen frauw.	<u>Jacob</u> , a. 1522 in der hauß- haltung und starb a. 2.) + <u>Jacob</u> .
---	--	--	---

六

四

Jacob,
ao. 1522
in der hau-
haltung und
stark ao. 2.)

Jacob.
†

Radulena,
Conrat
Wolleben
franz.

14
ao. 1.

Andress.

ao. 1547, und
starb inn ao.
1586.

Margaretha,	Jacob	Souther	burgs	mih.
Gasome,				
Danjen				
Fride-				
richs und				
Nur Martijs				
Wib.				

Ward Dani-
elus.³⁾ Susanna.

eln Bürdert
vermechlet ao. 1592.4)

serheirathung. 2) Die
(Dan. Brudner?) fügt
sich verheirathet hat.

¹⁾ Diese dem jährl. beigelegte Jahreszahl befeuert immer die Zeit des Untritts in "die Haushaltung" der Verheirathung.²⁾ Die Jahreszahl fehlt.³⁾ Den Namen dieses Sohnes hat Rößl erst später hineinge schrieben. Eine Hand des 18. Jahrhunderts (Dan. Bruckner?) fügt hinzu: Mota. Dieser Theobaldus Rößl hat eine Tochter Rahmens Gertret gehabt, welche anno 1630 mit Herrn Lucas Hagenbach sich verheirathet hat.

(Die Stammtafel hatte Ryff erst auf der Vorderseite des dritten Blattes angebracht, und im Anschluß an dieselbe folgte auf der Rückseite dieses Blattes der Abschnitt, welcher von dem Ryffischen Wappen handelt: Und diewyl ich die genealogia u. s. w. Bald darauf aber, wahrscheinlich, nachdem er diesen Abschnitt abgeschlossen (mit den Worten: ir ordenslich woppen wider zu gebrouchen), fügte er nach Blatt 2 einen Bogen in Folio ein, dessen letzte Seite auf der Vorderseite des Blattes 3 aufgeklebt ist und die dort angebrachte Stammtafel verdeckt. Die Tafel wurde nun auf der ersten Seite des eingefügten Bogens, wo ihr das Foliosformat mehr Raum gestattete, verzeichnet, die zweite Seite und ein Theil der dritten wurden durch die erläuternden Anmerkungen von „A. Claus Ryff“ bis „mein herkommen und geburth vermelden“ ausgestellt. Der Bogen, welcher durch Zusammenfalten dem Quartformat des Büchleins angepaßt wurde, erhielt keine Bezeichnung durch Zahlen, dagegen wurde jetzt das ursprünglich vierte Blatt des Büchleins mit 3 numeriert u. s. w. Ich bezeichne die drei beschriebenen Blätter des Bogens und die Rückseite des ursprünglichen Blattes 3 durch III, III^b, III^c, III^d.)

vaters stat in rath gesetzt, ward glich der reformierten religion deputaten ersten einer.

E. Peter, vermelts Fridlis gingster bruder, ist vor der reformation ein mönch zuo Augustinneren und organist im minster gewesen; alß er aber in der reformation des ordens entladen, hat er sich in ein ordenliche haushaltung begeben, des schirlich gewerbs underhalten, auch freyer amptman des statgerichts Basel worden.

F. Tiebaldt Ryff, mein Andress Ryffen vater, hat sich glich am ersten uszreisen in die krieg begeben, durch welche er an der Ryngroffen hoff komen, doselbsten sich biß in 9 jor lang erhalten, biß daß in unsere freindt zur haushaltung ermandt, im 30. jor seines alters, in deren er 39 jor lang ehrbarlich und christenlich gelebt, uss 20 jor lang daß statgericht besessen, sich des wullengarnferbens und des duochgewerbs ernehret, durch Gotes segen 3 söhn und 3 dechteren erziget, nachmolen im 1586. jorf an einer 3½ jerigen serbenden frandheit seliglich im herren entschlossen.

Dieweil alle überige unsere verwante gotlob diser zith III^c noch in leben, so sollen billich unsere nachkomenden nach unserem dödtlichen abwiichen, was vernners chrliebends firfallen

wirt, unser geschlecht und freindtschafft anbetreffent, im verzeichnen volg und stat thuon.

Gezunder wil ich wider uff mein firmenem komen und mein herkommen und geburth vermelden.

III d Und diewyl ich die genealogia, geburtslinien unsers Ryffengeschlechts hie für augen gestelt, soll ich bissich auch dieses geschlechts angeboren und alte ordenliche woppen hie verzeichnen, wie sy das vor etlich hundert jaaren gefiert und im Elsaß an vilen orthen noch gefunden wirth, alß zuo Thann, Wuonheim¹⁾), Ruffach und anderer orthenn; sonderlich aber zuo Ruffach in der Barfuosserkirchen ligt Hans Ryff, der letste des Ryffengeschlechts von mannstammen (in Rufach wonende) begraben, uff selbigem grab ligt ein gar harter alter wisser stein, daruff daß woppen ordenlich gehouwen, und ist noch clorr zu sechen; allein kan man alters halben weder die geschrift noch jorzaal erkennen oder lesen. Daß woppen ist s einn wisser schildt, dadurch ein schwarzer sparen über orth wie ein Zirich schilt, und in der wissen feldung zwei rotter gefilter rossen an einem grienem zwiglin, die eine ob, die ander under dem spaaren, wie hie zu sechen ist.¹⁾

(Leerer Raum für das Wappen.)

Und dieweil durch krieg, roub und brand unsere verwandten vor anderhalbhundert jaaren zuom theil im Elsaß verderbt
3 b und in armuot gerathen, daß dan auch zuom theil ursach geben, daß sy nach Basel getrachtet und zogen sindt, haben sy sich geschampt sollich herlich woppen zu fieren und sich ver-

¹⁾ Wuenheim, südw. von Sulz.

²⁾ Das Wappen, wie es hier beschrieben ist, steht auf dem Titelblatte des Büchleins gemalt. Der Leser dieses Bandes kann es aus der Abbildung der Rappenkrieg-Scheibe kennen lernen, wo es sich neben dem Burckhardtischen angebracht findet. Wie es scheint, hatte Ryff erst die Absicht, an dieser Stelle des Textes das ursprüngliche und später wieder angenommene, vorn auf dem Titelblatte das abgeänderte Wappen anzubringen, in der Folge hat er aber das erstere aufs Titelblatt gesetzt; alle im Texte für Wappen offen gelassenen Stellen sind unausgeführt geblieben.

glichen, in dem wissen feld allein ein groß schwartz R gefiert, wie vornen auch geschen worden, bis uff unsere altvorderen, ungeworlich der zith 1480, do sy in Basel ins regement verordnet, sich eines insigels gebruchen miesen, haben sy sich vereinbaret ir ordenlich woppen wider zu gebrouchen.

Domit ich aber uff mein firnemen kom, soll ich billich fortschreitten und vermeldenn, daß Diebolt Rhiff, mein lieber vatter, als Ringroß er anno 1546 von dem wolgeborenen Phillibs Franz, Wild- und Ryngroß, groß zuo Salme und herr zuo Finstingen, uff Duna¹⁾ wonende, inhalt seines abscheidts, uff sonderlich begeren und 4 animanen unserer gefindten und verwantten abgesertiget warden und willens gewesen von der Frankforter vastenmeß mit unseren doselbst anwesenden handelslithen heimzuziechen, begabe es sich doch, daß domolen der herzog von Saxon in Frankfurt sich in dem Schmalkaldischen krieg zuo erretung der religion wider keiser Caroli V ließ knecht anemen, und sy²⁾ Diebolt Rhiff mein vater durch seine bekante wider inschriften lies, also mit inen gehn Hall in Saxon gezogen. Als aber in jorßfrist der krieg sich endet und er neben anderen Basleren heimkame, begab es sich uß sonderer firsehung Gottes, daß zwischen ime und meiner lieben muoter ein hei- roth beschlossen und uff mendag vor Simon et Jude bestätigt, darnach uff mendag nach Simon et Jude hochzith gehalten, im 1547. jor. Domit man aber ires geschlechts und freindtschaft auch bericht hab, so ist zu wissen, das sy ge= 4b heissen Margaretha Bölin, ein 4jerige witwen Wolfgang Schnitzers des wullenwebers und wullengarnferbers zuom alten Saffren wonende. Ein dochter aber warr sy Matis Böllins gewesnen witts zuom Schnabel am Kindermarkt und Appolonia Schwarzin, und ein schwester Lorenz Böllins zur Judenschuol³⁾

¹⁾ Dhaun im Nahethale.

²⁾ Soll heißen: sich.

³⁾ Das Haus zum alten Saffran (gegenüber dem Hause zum Saffran, dem Zunfthause der Krämer), das Wirthshaus zum Schnabel (seit einigen

feshaft, hatte ein ersamen rath 42 jor lang besessen und anno 1592 den 12. february im herren entschlossen. Der Bölin woppen, sampt der Schwarzen woppen, als nemlich meiner lieben muoter beider elteren, meiner großelteren seligen, stondt hie unden verzeichnet.

(Leerer Raum zum Anbringen der beiden Wappen.)

5 Alß nun, wie gehert, Diebolt Ryff und Margaretha Bölin, meine liebe elteren, uff mendag nach Simon et Jude anno 1547 ir versprochne ehe mit öffentlichem kirchgang bestätiget und sich in christenlicher haushaltung ernöret mit dem wüllengarnferben sampt dem duochgiverb, wellichen ehelithen auch der almechtige Gott nach seiner verheissung daß gedeien und segen verlichen und geben, das sy mit geringem hauptguot doch ein schwere haushaltung herußbrocht haben. Dan mein muoter hatte von irem ersten man seligen 4 kinder, so zuom theil schon erwachsen, nemlich Wolfgang unnd Hans Jacob Schnizer: Wolfgang kam indt haushaltung mit Erena Capito¹⁾, starb anno 1564, verlies 1 sohn, dem Got gnad, und zwei dechteren: Madlen vermechlet sich mit Wolfgang 5b Widenbeck dem scherer, zog gon Liestal, Appolonia vermechlet sich mit Hans Grossman, dem schuomacher. Hans Jacob starb ledig, Sufseia vermechlet sich mit Wolfgang Helman, einem vertiehgen²⁾ buoben, darnach, als er anno 1564 gestorben, name es³⁾ herren Johan Vilfinger, so ein prediger ins Mar-

Jahren zur Post umgetauft) und das Haus zur Judenschul sind sämmlich am Kindermarkte gelegen, dessen Name seit einigen Jahren auch abgeschafft und in dem der Gerbergasse aufgegangen ist.

¹⁾ Erena oder Irene Capito war die Tochter des Straßburger Reformators Wolfgang Fabricius Capito und der Vibrandis Rosenblatt, der Wittwe Decolampads und nachmaligen Gattin Buhers.

²⁾ Vertiehng, der sein Vermögen verihut, verschwenderisch.

³⁾ Zu bemerken ist hier der bekanntlich in der Schweiz noch jetzt herrschende neutrale Gebrauch der Frauennamen, der ursprünglich wohl bloß bei wirklich neutralen Rosiformen seine Anwendung fand, später aber, wie wir gerade aus obigem Beispiele sehen, sich auf alle Namensformen ausgedehnt hat.

groffen landt gestorben¹⁾), hat von beiden menneren kinder und anno 1588 im herren entschlossen. Dorothea Schnizerin, die gingst dochter, ward Hans Heinrich Scheltner dem barchetweber vermechlet, starb anno 1564 an eim kindt one libserben, welliches ich firhin diser kinder halben umb kirzi willen verblichen loß.

Und wil sirohin weither erzellen, wie es meinen lieben elteren in irer haushaltung ergangen, und was sy durch Gottes segen fir kinder bey einandern erboren, und zuvor auch irre beide geschlechtwoppen alls ein zusammenvermischung zweyer ehemenschen und geschlechteren hie fir augen stellen.

(Leer gelassener Raum.)

Aß nun meine liebe elteren im schweis irens angesichts in ernstlicher haussorg emsiglichen firgeschritten, hat inen Got der herr zinstags den 24. july anno 1548 umb 5 uhren nochmitag im zeichen der vischen ir erste dochter an dise welt lossen geboren werden, mit namen Appolonia, ward anno 67 vermechlet mit herren Eusebio Merzen, prediger des wort Gottes, haben viil kinder bey einander erzigt.

Demnach uff donnerstag den 13. februarh anno 1550 6b umb 7 und 8 uhren vormitag im zeichen des wassermans ward ich: Andreas Ryff, durch Gottes gnaden ir ander ^{Mein} geburtstag kindt uff dise welt erboren, waaren im christenlichen tauff meine göttin und gotten Michel Streiwlin, Melcher Patron und frauw Gundelt Keigel. Der almechtige Gott erhalte mich bis in ein ehrlich zimlich alter in seiner barmherzigkeit und verliche mir ein seliges endt dises zithlichen und ein frölichen anfang des ewigen lebens durch Christum Jesum meinen einichen erlöser und heilandt. Amen.

Demnach haben sy noch zwen söhn bey einanderen erzigt, nemlich anno 1553 im october den Jeronemus und hernach

¹⁾ Der als ein Prediger in des Markgrafen (von Baden) Lande gestorben,

im iuly anno 1556 Theobaldum, welliche beide meine brieder anno 1564 in irer bliyenden jugent innerhalben 10 dagen an 7 der pestilenz verscheiden. Der almechtige Gott verlich inen und uns allen ein fröliche usserstendtnuß durch Christum Jesum unseren heilandt. Amen.

Uff Thome den 21. december anno 1551 ward inen aber ein dochter, genant Salome, zwischen 5 und 6 uhren nachmitag im zeichen der wog uff diſe welt erboren, welliche mein schwester Salome Hanzen Friderich dem kannengieffer vermechlet ward, hernach uff sein dödtlichen abgang Lux Martin dem seckler, haben viil kinder bey einanderen erziigt. Gott verlich seinen götlichen segen.

Uff sondag invocavit den [27. februar] ¹⁾ anno 1558 ward inen durch Gottes segen abermolen ein dochter Margaretha im zeichen des krebs 1 stundt nach mitnacht uff diſe welt erboren, welliche mein schwester Margreth Hans Jacob Loutherburg dem duochman vermechlet worden, haben 2 söhn 7b und 1 dochter bey einander erziigt, und ist sy im 86. jorr ²⁾ an den kindtswehen oder einer geburt gestorben und zu unseren elteren versamlet worden.

Dieweil ich nun von allen meinen geschwisterden meldung gethon, wil mich jezunder duncken zeith sein uff mein firnemen zuo lehren und allein von meim leben zu handlen. Als nun am vorderen blat meinn geburth schon vernomen, kan anderst ich von meinem leben, thuon und lassen das 1. 2. 3. 4. jorr nit reden noch wissenn, dan was ich von meinen elteren, geschwisterden und denen, so mich uff den armen gedraged, kheit ³⁾ und vernomen habe.

Und ist firnemlich mir angezeigt, daß ich bis in 2½ jor

¹⁾ Für diese Zeitbestimmung ist ein leerer Raum gelassen, den Ryff später vergessen hat auszufüllen.

²⁾ D. h. im J. 1586.

³⁾ Gehört.

lang ein frandes, nidiges¹⁾ und zornmietiges kindt gewesen sey, ganz unriewig, und habe man mich nienermith besser geschweigen kenen, dan mit singen. Dize art gespiire ich noch uff heitigen dag ann mir, das alles gesang mir anmietig, lieb 8 und angenem ist, wie sich dan in etlichen meiner frankheitten öffentlich erscheint²⁾, daß diejenigen, so mir ufgewart haben, wan biswiilen ich am schwechsten gewesen, sy mir haben singen miesen, do sy lieber geweint hetten.

Und wiewoll 5 und 6jerige kinder noch nit viil memoria oder langwirige gedencknuß haben, kan doch ich mich seer woll erinneren, was zwischen 5 und 6 joren meines alters sich zutragen und verlossen, firnemlich aber erinnere ich mich woll, was selbiger zith mein complexion, art und nathuur in meinem lyb, thuon und leben gewircket, getrieben und gereizet hat. Firnemlich hab ich gespiirth, daß ich einer arbeitsamen, unvertroßnen art und natuur bin, obglichwoll etwas verschlossen, doch darnebenn in der arbeit willig, unriewig und dem miessgang gar nit gönstig noch underworffen; dann so 8b lang mir sidthero denden mag, hat mich mein art und nathuur jederzith etwas zuo arbeiten getrungen. Firnemlich hab ich lust und liebe gehapt zuo graben und bouwen; dan wo ich ein houffen sand oder grundt uff den gassen gewist, darbey hat man mich funden, daß ich tieffe lecher gegraben und mit steinen hoche thirn, hiiser und mouren gebouwen hab, mit kalch und leim gern umbgangen. Obglichwol dic³⁾ und oft ich darumb geschlagen worden, hat es mir doch nit erleiden wellen, welliches mir doch uff disen dag noch geliebt.

Als ich nun daß 7. jorr erreicht, hat man mich erstlich⁷ iorr. in die deitsche schuol gethonn; als aber ich uff $\frac{1}{2}$ jor lang dorin gangen und daß ABC koum recht ergriffen, hat mich

Natur
wirkt
im
menschen.

¹⁾ Nidig, wie noch jetzt bei uns, so viel als grießgrämlich, von nit, Neid, in der alten Bedeutung = Zorn, Haß.

²⁾ Erscheinen, transitivum zu erschinen (unserem erscheinen), heißt erschinen machen, erzeigen. ³⁾ Dic, gleichbedeutend mit oft.

mein vater ufft Burg¹⁾) in die latynschuoll gefiert, der hoffnung, ich werde das ein mit dem anderen ergriffen und hernoch zuom studieren lust und amuot gewinen, bin also dohin gangen, mit wenig lusts, die schuoll und discipplin mir jederzith ungeschmackt gewesen, hab also uß forcht der stroff neben meinen mitschuoleren mein lection lernnen miesen, also daß 8 und 9 jorr. ich mit grosser mieh vom 7. bis inß nynte jorr meines alters in die dritte leßgen²⁾) oder stuben uff Burg bin komen.

Nun hat mein lieber vatter kein mieh, costen noch arbeit an mir gespart, sonder allen miglichen fliiß angewendt, wie er mir ein amuot zuom studieren machenn mechte; er hat mir neben der schuol sonderbare pedagogos³⁾ und preceptores erhalten, er hat mir ein sonder kemmerlin mit disch, stiel und scheften risten lassen, darneben alle nothurft mir richlich widerfaren 91b lassen, domit er vermeint mich zuo bewegen. In summa, als dieweil ich under der ruotten gewesen, hat ich nit anzeigen derffen, was ich gedocht hab, und wohin mich daß liecht der naturr gewysen hat. Daß ich gestudiert hette, were mir jezund lieb, wie auch nuß, aber mein complexion neigte sich allezith uff andere sachen. Dan, als mein vatter viil jormerkt bruchte, hab ich allezith lust und liebe gehapt mitzureisen und mit kauffen und verkauffen umbzuogon, wie er mich auch uff mein trungenlichs begeren, als ich 8 jorr alt gewesen, uff viil jormerkt angefangen mitzufieren, als gehn Liestal, Reinfelden, Schopffen⁴⁾, Kander⁵⁾, Hapssenn⁶⁾, Milhusen,

¹⁾ Burg, der alte Name des Münsterplatzes. S. Fechter in dem Werke: Basel im 14. Jahrhundert. S. 4 ff. Ueber die Schule auf Burg und ihre Reorganisation durch Thomas Plater s. Fechter, Geschichte des Schulwesens in Basel bis zum J. 1589. (Einladungsschrift zur Promotionsfeier des Gymnasiums und der Realschule. 1837.)

²⁾ Lection, hier so viel als Classe.

³⁾ Zuerst hatte Ryff geschrieben pedagogus, was er nachher in pedagogos verbessert hat.

⁴⁾ Schopfheim im Wiesenthale. ⁵⁾ Kandern am südlichen Fuße des Blauen, gleichfalls im badischen Oberlande. ⁶⁾ Habshheim, südössl. v. Mühlhausen.

Sant Gallenberg¹⁾ und Zurzach, do ich gewesen, ehe ich ins welschlandt²⁾ bin komen, und mich mit lust gebruchen lassen. Ich hab mich auch bearbeitet mit dem schreinerwerck, darzu ich lust hatte, und mein ordenlichen hobelbanch und viil werck- 10 zigs zugerist hatte. Glichwaß hat ich auch mein eignen buochbinderwerckiig; mein vater ließ mir von neuwem machen ein inzug³⁾, pressen und beschnidthobel, wie ich dan zimlich biecher binden kenen, mochte mich also der arbeit von jugent uss woll underwinden. Zwischen meiner zith aber zeigte mir auch daß liecht der naturr, worzu endtlich sich mein complexion nei- gen thäte, und mit was zweck ich mich ernören und wormit ich umbgon solte; dan ich hatte mir neben der schuol und anderen hendlen einen krom zugericht, firnemlich von touben- und wysenn gensfederen, die ich mit sonderem fliiß zusammen- gliesen, und hab die mit mancherley farben, als gelb, rot, grien, glich wie happengeyfederen gezieret, neben dem auch 10b kleine wullene girtele von farben und runde schnier gemacht, darzu kleine stenglin⁴⁾ wullengarn geordnet, also einen krom geordnet, denselben gehalten, bis ich ins welschlandt gezogen, dan ich von jugent uss lust und liebe gehapt zu handlen unnd werben, auch zu reisen.

Umb Johanne Baptiste anno 1560 truog es sich zuo, als die vertribnen Engellender von allen orthen wider heim- gezogen, daß Francuois Clert, genant von Jehan, der wirt zuo der lanteren zuo Jenff, ein rolwagen voller Engellender uss Jenff alher gehn Basel brachte, und bracht auch hiemit seinen jungen schwager Glode Berret, seiner frauwen bruoder,

^{10 jorr,}
^{ins welsch-}
^{landt.}

¹⁾ Ein Hügel südwestl. von Mühlhausen, auf welchem früher die gemeinsame Pfarrkirche der drei Ortschaften Didenheim, Hochstatt und Dürengebwiler stand. In unsren Basler Calendern ist noch jetzt ein Jahrmarkt daselbst auf St. Gallentag (16. Oct.) angegeben.

²⁾ Ins Welschland kommen ist noch jetzt bei uns der technische Ausdruck für einen Aufenthalt in der französ. Schweiz zum Erlernen des Französischen.

³⁾ Ohne Zweifel, was man jetzt Heftlade nennt.

⁴⁾ Soll wohl heißen: strenglin.

wellichen er nach seiner elteren dödtlichem abgang usserzogen,
 begerte in gegen einem dousch albie zu lossen, die sproch zu
 11 lernen. Alß nun mein vatter das vernomen, warde er bald
 mit ime eins, nam den jungen zu sich und schickte mich glich
 morndrigs an sein stat usf gedochtem rollwagen nach Zennff,
 dohin ich mit freiden guotwillig gefarren; es fuohr auch Ja-
 cob, des Jacob Souters sohn, des duochscherers, mit mir, und
 war daß domolen mein grösster kumer: des Souters sohn hat
 man ein schönen huot mit taffet überzogen gekauft, daruff ein
 krenzlin mit einer guldnen schnuor, ich aber muoste mich mit
 einem streiwenen schinhuot ¹⁾ sampt einem schlechten ²⁾ mehen da-
 ruff behelffen, welches mich ein wenig erbarmet; im gab sein
 vater daß gleidt bis gehn Liestal, mir aber biß fir Sant Al-
 banthorr.

Alß wir nun im namen Gottes also furtfuoren, begabe
 es sich, usf $\frac{1}{2}$ meil wegs hieher Bäterlingen ³⁾, alß wir zwen
 11 b jungen vornnen usf der bennen des rollwagens ⁴⁾ gesessen,

¹⁾ Schinhuot, geflochtener Hut, von schin (unserem Schiene), welches auch einen schmalen Streifen von Stroh oder Weide bedeutet, wie sie zum Flechten von Hüten oder Körben gebraucht werden. Vgl. Stalder II, 318, Mittelhochd. Wörterb. II, 2. 139, Spreng in seinem ungedruckten Idioticon Rauracum auf d. Basl. Bibl. Ein streiwener schinhuot ist ein aus Stroh geflochtener Hut.

²⁾ Einfachen.

³⁾ Bäterlingen, Payerne.

⁴⁾ Die Gestalt des Rollwagens, eines Fuhrwerkes in der Art unserer Omnibusse, das namentlich von Kaufleuten zum Besuche der Messen gebraucht wurde, lernen wir aus dem Titelbilde zu Jörg Wickramms Rollwagenbüchlein von 1555 kennen. (Die neue Ausgabe in der deutschen Bibliothek von Heinrich Kurz, Bd. VII, giebt eine Nachbildung davon). Es ist ein länglicher Korbwagen, innen sind auf beiden Seiten Sitze angebracht, oben drüber ist auf Reisen ein Segeltuch, eine Blahe, gespannt. Ryff und sein Genosse saßen nun nicht im Wagen, sondern vorn auf dem Rande des Wagenkorbes, der Benne (über das Wort, das noch heutzutage bei uns gebräuchlich ist, s. Grimm, Schmeller, Stalder), daher konnte es leicht geschehn, daß, als das Rad auf einen Stein fuhr und wieder darab „blestie“ (d. h. blestete, platschte, das st ist wie scht zu sprechen), Ryff herunterfiel.

fuohr der wagen uff ein hochen stein, so in der stroß lage; alß nun daß raad wider darab bletste, fuol ich überauß under daß raad, daß mir das raad über den rechten schenkel guong. Diewyl aber uff dem wagen nixit dan unsere kleider gwenen, gab Gott gnadt, daß mir der schenkel nit gebrochen, sonder geschirpst und ein wenig gekrimbt warde; alß ich zuo Beterlingen verbunden, kont ich biß gon Jenff nit mehr da- ruff trätten. Daß war meines glicks ein anfang.

Alß aber wir zuo Jenff sonst woll ankommen, fuorte mich mein herr nach verschinung eines monats¹⁾ in die latinische schuoll, do ich dan woll ½ jorr onne sonderen nuß, von wegen daß ich die sproch nit kenen, verharret. Alß aber ich an- fuong daß welsch ein wenig verston und reden, also daß ich in der schuoll woll megen nuß schaffen, ward ich an einem 12 deglichen feber oder kalten wehe frank. Daß hab ich siben monat lang behalten, ehe eß mich verlossen, also daß ich in der schuoll abermolen wenig nuß schaffen megen, ist mir also daß erste jorr in Jenff vergebenlich hingeflossen, daß ich mein beste schuollehrzith verloren. Daß ander jorr, so ich noch anno 61. bey gedochtem herren wirt verblichen biß zuo vollendung meiner 2 versprochnen jaren, ist dergestalten verzehrt worden: ob ich glichwoll noch in die latinisch schuol gangen, ist daß onne meinen sonderen lust beschéchen, und sonderlich, diewil ich bey meinem herren im hauß keinen trib oder ernstlichs ufféchen gehapt, diewil ich, wie gehert, daß erste jorr ver- soumpt, ist mir der ernst, trib, iffer und gwonheit entpfallen; do dan mein herr mich solte dohin getrieben und khalten ha- ben, do hat er mich dafür in seiner hörberg, stellen und uf 12b den gieteren gebroucht, glich alß ob ich sein dingter knecht were gewesen, welliches nun mir alß einem jungen nit wi-

¹⁾ Nach Ablauf eines Monats. Verschinen ist das Gegentheil von erschinen; wie dieses ursprünglich bedeutet: anzangen zu leuchten, so jenes: aufhören zu leuchten.

derig gwesen, dan ich onnedas nit viil lusts zuo der schuolen getragen. Daz hat mir nun zuo grossem schaden unnd ver-
Nota. soumnuß gereicht, kan dernhalben niemandt rothen seine kinder in solliche windel zu verstecken, sonder an orth und endt, do man ein getreiw usschen hat, und wo sy zucht und ver-
 standt fassen megent. Wo in der jugent dem boum nit sein roth beschicht, wart er in der wildtnuß fort, erstarcft, und ist im hernachen nimer zuo helffen. Alz nun dis jorr auch vast ein endt erreicht, habe ich dasz föber abermolen bekomen und uf 2 monat lang behalten. Demnach aber dise 2 jorr 13 vollendet, gedachte Glode Berret, mein dousch, mit anderen bösen buoben von Jenff heimlich und onne abscheidt von Basel zu scheiden (wie auch geschedhen); alz aber mein vater vernomen, dasz er hinweg, macht er sich flugs uff, rith hernach und findet in und sein gesellschaft erst bey Morsche¹⁾ dinen; den nimbt er gfangen und fiert in selber gehn Jenff hinein, rechnet mit meinem herren ab, und alz er geséchen, dasz ich nichts gestudiert, sonder mein zith verloren, befrogt er mich mit ernst, waß mein firnemen wäre, worzuo ich lust und amuot hett, dan er woll sechen kondt, dasz sein und mein firnemen nit zemen²⁾ stimpfe. Und wiewol ich noch jung und verzagt waß, dan ich erst 12 jorr uff mir hatte, bekant ich ime rund, dasz ich nit studieren wolt, sonder hette besseren lust zuo ei-
 13b nem gwerb. Uff solliches verdingt er mich zuo Jenff umb
Anno 62
zuom gwerb. Johanne Baptiste anno 1562 zuo herren Jehan du Mollardt dem jungen, einem wurzkremer, 3 jor lang. Bey dem waar auch Conrat Giirfalck von Basel, und war Othmar Miller erst uß seinem dienste komen.

Diser herr waß mir nužer dan der erst; dan er mich zur lehr, forsamme und dienstbarkeit ganz ernstlich zogen und gehalten, der hoffnung, wo ich die vorderen 2 jor an einem

¹⁾ Morges (Morsee) am Genfersee.

²⁾ Zusammen.

solchen orth gewesen, ich hette viil nuß schaffen kenen. Aber
 neben diser dugent ware er gar streng und hart, dan er mich
 in eim jorr, alß ich beh imē gwesen, uff die drissig moll mit
 ruoten gestrichen, so gwaltig, daß ich allemol het bluoten
 megen. Umb gar schlechter ursach willen war sein gebrouch
 mich ze strichen: wo ich nur den laden nit recht gewischt oder 14
 andere berglichen ursachen (wiewol ich bekennen soll daß et-
 lichmolen gnuogsam verdient zu haben). So schicket er alle
 morgen umb 5 uren daß gesinde indt kirchen, und wan er
 mich strichen wolt, hieß er mich doheimen bliben; sobald ich
 dan daß vernam, wuste ich schon woll, waß die losung war.
 Er hat in der kammeren, dorin wir glegen, ein klein gabenet
 oder kemperlin, darinen er daß confect behielt, dan er ein
 confiturierer gwesen und jederzith viil confect gehapt hat;
 darin fieret er mich allemol, villicht der ursachen, daß man
 mich so wol nit hört schreyen, und streich¹⁾ mit gwaltigen
 ruötten, doran er auch knepff machet, also daß ich mich selbs
 erbarmen hab miesen. Noch hab ich daß niemolen geflagt, dan
 ich gern bei ime gwesen bin und meinen nuß do woll ge- 14b
 spüren kenen; waß er mir zu hart gwesen, des ist mir die
 frauw desto treiwer gsin, unnd sonderlich in dem dancke ich
 Gott, das ich dohin komen bin, dan er ein herliche haufzucht
 und guotte polecē gehalten: dan alle morgen, wie auch alle
 obent, ist er, sein wyb, schwiger und ganzes haufgesinde im
 saal nidergekneiwet, do hat die frauw überlouth gebētet, dem
 herren Got flissig gedanket umb seine gnaden und guothaten,
 auch in ernstlich gebäthen umb seinen geist, schutz, schirm
 und barmherzigkeit, zuo wellichem ampt er mich, nachdem ich
 ein wenig angefiert, promofiert hat, durch welliches mitel ich
 worlich inbrinstigkeit der religion erlangt hab. Zu dem, alß
 ein gwonheit zuo Jenff ist, daß alle quatember die breditan-

1) Streich, die alte Imperfectform von strichen (dem jetzigen streichen). So
 steig von stigen, schreib von schreiben, reit von riten u. s. w.

15 ten durch die ganz stat gond, allemoll 6, 8, minder oder mehr huiser in eins zemenberieffen, doselbsten jung und alte personen visitierren, examenieren, ires glaubens halben rechtfertigen, berichten, underwiisen und lehren, ehe daß sy zuom nachtmol gondt, wie dan dasselbig nur alle quatember gereicht und ussteilt wird, do hat mich mein herr selbs underricht und im glauben und der religion geiebet, daß ich den herren predicanten fein hab kenen uff ire frogen antworten, und bin

Religior: s- begrif. also durch diß mitl erbouwen worden, daß ich mich dessen noch zu freiwen, den almechtigen Gott bitende, er welle mich bey dijer meiner erkanten und Baslerischen confession gegrind-

15 b ten religion gnediglich erhalten biß an ein seligs enndt durch Christum Jesum unseren einichen erlöser und seligmacher. Amen.

Als ich nun uff ein jor lang bey ime gewesen, begab es sich, daß die stat Lion um der religion willen, deren sy begerten, auch der mehrentheil burger sich deren gebrouchten, vom König von Frankreich angefochten wurden, derhalben sy allenthalben umb hilff anruosten. Daruff schickt die statt

Anno 1563. Bern im frieyling anno 1563 denen von Lion 14 seculin eidtgnosßen zu hilff, die hab ich zu Zennf sechen musteren. Darzuo gab die statt Zennf 200 pferdt, zogen also mit einander nach Lion. Als aber sy ungewor 1 monat dinen im landt glegen, begab es sich uff ein morgen, daß etliche landliith ein starcken haussen schoß ußtriben, der meinung die zu flöchten, daß gab in der hiß ein grossen staub, und kam ein 16 geschrey, es käme der feind mit macht zuo roß und fuß, die Lionischen kriegslith zuo überfallen, gab derhalben ein schrecken, daß gedochtes Lionisch leger ußbrach, ir groß geschiß versandten und nach der stat zogen, wardan geurlaubet und innerhalb 6 wuchen nach der mustering in Zennf wider ankomen. In denen dingen stuondt die stat Zennf in sorgen, dan der herzog von Saffoy iren zusätzte; er hat auch manche verrätherey uff sy angericht, die stat Zennf was auch uff 2 monat lang beschlossen, daß man alle dag 2 dorr 1 stundt lang öff-

net; wer da uß oder in begert, muoste daß umb selbige zith verrichten; sy hatten auch 2 fenlin knecht in besatzung und die burger deglich in ristung. Als man nun nit anderst vermeint, dan Zennf wurde belegert werden, schickten meine elteren ein knaben hinein umb Jacobi anno 1563, der hat mich wider meinen willen heimgeholet, also daß ich uff 14 monat ^{16 b} lang bey gedochtem hern gewesen, in abbezalt und zuo fuß im 13. jorr meines alters von Zennf miesen heruflauffen.

Als ich nun im augusto heimkommen, hat mich mein vater wider in die latinische schuoll gesiert, broucht mich darneben in seinem duochgewerb uff alle merckt, welliches mir amiettigste war. Indem gieng in der Basel-Martinemeß anno 1563 der grosse pestilenzische sterbent ahnn, der regieret den ganzen winther starch, also daß man uff den frieling ^{Anno 1564} anno 1564 der schuolen nit vill geachtet hate; kam durch diß ^{der groß sterbent.} mitl gar uß der lattinischenn schuol mit freiden.

Demnach verdingt mich mein vatter ungewölich umb österen anno 64 zuo herren Johan Fricker, deitschen schuoll- und rechenmeister uff dem Barfuosserplatz an tisch, der meinung ¹⁷ die aritmettig, rechnen, schreiben und anderb zuo lernnen. So ungern ich nun gestudiert, so flissig und begirig ware ich zuom rechnen, dan ich firwahr znacht im troum damit umbgangen und keinen dag mied worden mich ze ieben, hab auch in kurzer zith viil begriffen. Darinen erzeigt sich die begirden meiner complexion und wasz iren amiettig gewesen, <sup>Die natuur
lost sich nit
zwingen.</sup> derhalben lost sich die natuur nit zwingen.

Indem aber der sterbent im julio unnd augusto anno 64 so gar überhandt genomen, desglichen in 100 jaren keiner gewesen, das oft in einer wuchen bey 800 oder 1000 menschen gestorben und ostermolen 30 jung und alte in ein grab gelegt worden, auch wir knaben (deren unsser 14 beim schuolmeister am tisch gewesen) auch frank worden, hat man uns heimgeschickt. Als ich nun wider in mein vatters hauß komen, anfangs im september ^{17 b} anno 64, ware noch niemandt darinen frank worden, aber

bald daruf ward mein schwester Salome frand, lag 3 oder 4 dag an der pestelenz, verschwand iren wider, und ward wider gesundt. Den 17. september anno 64 ward mein ^{Meine}
_{4 brieder} ^{gestorben.} gingster bruoder Diebolt frand und starb den 20. september; den 24. september ward Hans Jacob, mein vaters halben stieffbruoder, frand und starb den 28. dito; den 26. september ward Wolfgang, disers Jacoben rechter und mein stieffbruoder, war almousenschaffner, frand und starb den 29. dito; Jacob und Wolfgang kamen in ein grab. Den 1. october anno 64 ward mein mitelster bruoder frand und starb den 3. dito, also daß innerhalb 17 dagen mir diese 4 brieder an der pestilenz verscheiden. Gott verlich gnad, daß wir im ewigen leben einander anschauvent, do größere freidt 18 sein wirt, dann in diser miehseligen welt.

Bald daruff ward mein lieber vatter auch in diser sucht frand, aber Gott sey lob, nach dreyen dagen wider herfir-gangen. Was domolen für trouren, weinen, clagen, und jommeren ist fürgangen, kan ein jedes christenlich herz erkennen, dan ostermolen in einer stundt, auf einer gassen 4, 5, 6 dodtenbaren einander nach zu grab tragen worden. Und wie es umb Martine anno 1563 hat angefangen, also hat es umb Martine anno 64 wider nachgellossen, also ein ganzes jarr geweret, und vermeint man, daß in Basel uff 12 thusent menschen, jung und alt, verborgen und begraben worden.

Als man nun verhofft in der Baselmanz, es were alß¹⁾ füriben, hatten wir in der Mucken²⁾ oder duochhauß alhie auch feil. Obenuff bey den schlechten duochen haben wir am mit-19 leren theil des hauß-zwen standt. Uff Martine obent, als man der meß usgelitten³⁾, ward am standt umb 1 uhren

1) Alles.

2) Ueber das Haus zur Mücke, das vor einigen Jahren der Realschule eingeräumt worden ist, s. Fechter, Basel im 14. Jahrh., S. 23, Anm. 2.

3) Ausgeläutet. Noch heutzutage wird sowohl die Größnung der Messe, am Sabinentage (27. Oct.) Mittags, als ihr Schluß, am St. Martinsabend

nachmitag Fridlin, genant Kehmeyer, meines vaters knecht, frank, guong heim, legt sich 14 dag lang und kam wider uff. An Sannt Martis dag anno 64, daß waß mornderigs darnach als der knecht frank worden, ward ich auch in der <sup>Ward ich
frank an der
pestilenz.</sup> Mucken am stand, grad am selben orth, auch in derselben stundt frankh, stuß mich mit einem frost ahn, guong heim und saßt mich hinder den offen. Bald war mein vater do, bracht ein scherer mit im, schluogen mir ein adern uff dem rechten arm, legten mich in ein beth in kleideren, do bin ich entschlossen. Fir daß hin weiß ich nit, wie es mir in 4 wuchen ergangen, dan mich glich die hitz und hauptwehe überilet, das ich nichts von mir gewist, sonder stark gesabuliert und gewietet hab. Allein ist mir ingedenk, des grossen schmerzens halben, wan der scherer mich verbunden¹⁾), hab ichs seer woll entpfunden, daß hats mir in gedecktnuß brocht. Ich hat ein bylen²⁾ under dem linken arm, so man mir etlich dag, nachdem ich frank glegen, mit einer slietten uffgerissen, und ich gar woll entpfunden und dorab erwacht bin, daruß ist ein sollicher haufen bluot und eiter geflossen, daß sich mäninglich verwundert hat, es hat auch uf 3 wuchen lang geflossen, daß man mir alle dag 2 moll halbe linlachen zemengewicklet under den arm gestossen, so ganz durchflossen.

Am rucken zur linken syten nebem herzen hatte ich ein pestilenzblatteren, welche man auch ein andere zith uferissen,

(10. Nov.) Mittags, durch Läuten der Rathsglocke auf St. Martinskirchthurm angezeigt. Während Ryff sagt: „es wird der Messe ausgeläutet“, sagt man jetzt: „die Messe läutet aus (ein)“. Ein Kindervers heißt:

Kromet, kromet, d'mess litet i,
Oder i schlo-n-ich d'schibe-n-i.

Ueber das Abgewinnen eines Messgeschenkes (Mehrkrames) durch solches Krometrufen vgl. im Basler Taschenbuch auf 1850 den Aufsatz v. Burtorf: Blicke in das Privatleben Dr. Felix Platers, der uns gerade in das Zeitalter Ryffs einführt, S. 90 ff.

¹⁾ Dieser Satz ist sowohl mit dem vorhergehenden, als mit dem folgenden zu verbinden. Vgl. oben S. 39 Num. 2.

²⁾ Eine Beule.

wie noch daß molzeichen vorhanden; aber als mir der scherer
 19b mit einer zangen den bußen¹⁾ herußgerissen, wiewol ich do-
 molen meines verstandts beraubet gewesen, bin ich dessen aber-
 molen woll gewaar worden, hab anderst nit vermeint, dan
 man hatte mir daß herz uß dem lyb gerissen, bin daruff gar
 schwach worden und also von Sant Martinß tag biß 8 dag
 vor wienechtem mit ernstlichem fechten, toben und wietten in
 grosser frandheit glegen, in der zith man mich ostermolen
 dode gesagt. Des fabelliwercks, so mir die zith meiner ple-
 dikeit²⁾ firgeschwebt, kan ich mich etlichermōssen noch gar
 woll und eigentlich erinneren, firnemlich uff ein obenn kam
 mir für, wie daß ich kazenhoor gefressen hette, daß mir im
 halß blibe kleben, daruf mir die arket verfindet, ich mieße
 dessen sterben, und do nit zu helffen, gedouchte mich, ich starb
 eins sterbens und sach eine lange leitteren am himel stonn,
 20 wie Jacob, uff deren steig³⁾ ich mit grosser arbeit und schmerzen
 hinuff in himmel.

Ein andermoll schwebtte mir vor, wie das man mir
 und noch einem hette daß leben abfindt, man wurde unß
 lebendig vergraben, dieweil wir doch sterben würdendt, und
 douchte mich, man habe unß in ordenlicher lyckproceß hinuß
 uf den predigerkirchhoff beleittet, do seyen wir zwen im vor-
 dersten glid neben einander gangen, vor unß aber zwen wyssen
 schwaanen, so eineß mans hoch gewesenn, und als wir uff den
 kilchhoff komen, sey daß grab hart an der kirchthüren ge-
 macht gewesen, darüber ein dilen gelegt, daß wir darüber in
 die kirchen gangen; do hab man unß ein lyckpredig gehalten,
 und nachmolen unsere freindt urlaub von unnß genomen und
 unß do gellossen.

20b Alß nun umb wienechtem mein sach sich angefangen zuo

¹⁾ Den Eiterpfropf.

²⁾ Blödigkeit, Verwüstlosigkeit.

³⁾ S. oben S. 53 Anm. 1.

besseren, hab ich dieselbig wuchen angfangen in der stubenn herumbergon. Alß nun der neiwe jorß dag, den 1. januarij anno 65 vorhanden, gelustet mich nach frembder spiiß, ^{Anno 1565.} erbaath also meinen vater, daß er mich mit ime uff die zunft zuom Schlüssel nam, do alß ich zimijß¹⁾). Alß ich aber noch wund, schwach und franch gewesen, guong ich gemechlich heim, gedachte mein noturst ze thuon und entschließt uff dem stuoll, ward also von danen ins beth gehept, mir on wissent, und 8 dag lang darinn blichen.

Nachdem ich aber angfangen herfürgon und biß vas- nacht deglich ins scherhaus²⁾ gangen, ist mir der fluß vom lincken arm in die hand gesessen, daß sy mir gar hoch ugeschwollen, also daß nit allein der scherer und andere wyber, sonder auch doctores doran gebährt³⁾, gesalbt und ir heil²¹ versuocht haben, aber nißit usrichten megen. Letstlich hat mir der scherer ein grien eßpflaster daruffgelegt, daß hat mir in 3 stunden den fluß zusammen und noch so groß⁴⁾ zogen mit treffenlichem schmerzen; alß man daß pflaster dorab gezogen, ist houth und fleisch doran blichen hangen, alß⁵⁾ hinweggangen biß uff die bein, und ist woll ein viertl einer moß hell wassers herausgloffen; doruff ist es biß uff pfinsten souffer⁶⁾ und woll geheilet, Gott hab lob.

Alß aber, wie billich, mein vatter in bedenken zogen, daß ich ansachen groß werden, daß ganze jor mit der sterbenden zith verloren und nißit usrichten kenen, trachtet er

¹⁾ Das Wort Zimmis (Zimbis), urspr. so viel als Mahlzeit, hat in Basel nach und nach die Bedeutung von Mittagsmahl und später diejenige von Mittagszeit angenommen. Jetzt spricht man vom Zimmessen im Gegensatz zum Abendessen oder Nachessen; man verrichtet ein Geschäft „zimmis“, d. h. Mittags oder Nachmittags.

²⁾ Ins Haus des Scherers, Wundarztes.

³⁾ Gebährt, d. h. wärmende Neverschläge oder Pflaster ausgelegt.

⁴⁾ D. h. noch einmal so groß.

⁵⁾ Alles.

⁶⁾ Sauber.

mir wider nach einem herren. In dem kam der herr Hans
 Schmidt, genampt Rougetou, burgermeister zuo Bruntrut,
 21 b alher unnd wolt gon Zurzach uff den merckt, denselben sprach
 mein vatter als einen alten bekanten ahn, ob er keines die-
 ners notwendig were. Daruff sagte er, am widerheimreisen
 wolte er mich besechen und verners mit ime daruß reden,
 am heimreisen aber name er seiner gescheften halben ein an-
 dere stroß für sich und schreib ¹⁾ meinem vater zerück, wo
 im etwas anglegen, sollte er mich gehn Bruntrut bringen, sy
 wolten der sachen woll eins werden. Als nun ich des ge-
 dochten sterbenß halber mein erlernete Jenffische sproch meh-
 rentheilß vergessen, verursachet meinen vater desto mehr mich
 gehn Brundrut zu fierer, der hoffnung, wyl die Burgunder
 deglich do handlen, ich wurde die wider begriffen, sitzt uff ein
 pferdt, heist mich zuo fuß hernachlauffen, daß ich mit frei-
 den erstatet. Als nun wir an einem morgen frieh hie uß-
 22 gereisset, und ich uff den imbiß zuo Tirmenach ²⁾ erscheinen
 solt, hat ich ein jungen barbet mitlauffen, der was meinem
 vater lieb, und ward ich und der hund zimlich miedt, guong
 auch bey Volkenspurg uff ein halbe stundt wegß irr, fand
 doselbsten uf der stroß einen bouren von Wenzwiler, der war
 ein schneider und meinem vater wolbekant, den frogt ich umb
 die rechte stroß gehn Tirmenach. Der zeigt mir ahn, daß ich
 gegen Altkilch zuo gienge, als aber er erkundigt, weß ich wer,
 und daß mein vater selbs zuo Tirmenach meinen ³⁾ wartet, frogt
 er, was ich im geben wolt, er wolt mich uff roß sezen und
 dohin fierer; dem versprach ich 1 bazen und 1 moß wijn
 und brot, also baldt feret er daß roß umb, satzt mich und
 den hundt druff und lissert unns gon Tirmenach, daß theth
 er meinem vater zu gefallen. Do nun wir do ankamen, hate

¹⁾ S. oben S. 53 Anm. 1.

²⁾ Dürmenach unweit Pfirt.

³⁾ Gen. der 1. Pers. des pron. pers. = mein, meiner.

meinen vater sehr verlanget, vermeint den john und den hundt verloren ze haben; daß aber ich ein roß gedingt, ver- Ein schalde
stück. antwort ich wie ein schalck und sagt, der hundt het nimmer volgen wellen, umb des willen hette ich daß roß dingt; alß aber der Schneider zuom essen komen, haben sy alß bekante des handelß einander berichtet. Nach essens blib mein vater by mir, ließ mich auch allemol reithen biß gehn Bruntruth.

Alß wir nun obendts gehn Brundrut komen, zeigte sich mein vater bey gedochtem burgermeister ahn, der kam selbs meinem vater gesellschaft zu leisten. Morgens fiert mich mein vater zuo seinen hyseren, wellicher zwey echhißer gegen einander über hatte und darinen 3 lēden, in dem einen ein duoch- und sidengwerb, im anderen ein issengwerb¹⁾, im dritthen specerey und Nierenberger waaren, daß gesuole mir alß einem handelslustigen jüngen treffenlich woll, resolviert 23 mich glich, daß ich gern do sein welle. Alß nun daß mein herr vernam, handleten sy glich uff ein jor lang zu versuochen mit einander, und ward ich glich ingefiert. Alß ich nun uff ein monat lang do gewesen und die lith und die gebrüich anfuong erlernen, fieng mich mein herr an gebruchen zuo stat und landt und fuorte mich mit treiwen²⁾ ahn, wie ich alß ein ungebachen brott dessen woll bedorfste, dan ich war noch jung und unerfaren. Alle drey lēden muost ich uff- und zuothuon, die waaren lernnet er mich unterscheiden und kennen, verkauffen, und ordenlich uffschriben. Under anderem erzellet er mir auch exempls wyse zuom offteren moll, wie ein kauff- Ein
kaufmännisch
exempl. man mieste acht nemen, das er seine waaren und gelt zuom jorr dick und oft verwandlete, und ob er schon zuomoln nit viil gewunne, so gebe der klein gewin, so sich im jorr ofter- 23 b molen zutriege, auch ein schönen gewin und brechte denn man durch daß oftermolen verwandlen und umbsezzen in

¹⁾ Eine Eisenhandlung.

²⁾ Mit Treuen.

grosse contſchaft unnd pratick, welches kaufſlithen am höchsten vonötten, und ſprach alſo, er wolte mir ein exemplē geben: wan einer 1 ſack ſpreiwer¹⁾ kaufte umb 8 pfenning und gebe den wider umb 9 pfenning, welches glichwol eimm geringer gwin ſeyle, aber daß oſtermolen inn der wuchen brächte auch viil; daß aber wer daß beſte, ob er glichwol am ſachh nur 1 d.²⁾ gewunne, und er aber hingieng, ſo oft er 1 ſachh voll verkauft und uſlerete, ſeinen ſachh umbkert, den in ein winckel wol ſchitelt und abbuket, ſo kente er biswiilen uff 10 ſecken einen gewinen von dem, das an ſeim ſachh hangen blibe. Alſo mieste ein Kaufman auch ſein rechnung machen: wan er viil waaren verhandlet, gelt verweyelt und umbſeket, ſoll er luogen, daß er alzith etwas darbeih hette, wie wenig es ja 24 were, ſo brächte eß durchs jorr vil. In ander weg iebet er mich auch nach ſeinem beſten: diewiil er auch das duochſcherer-handtwerck erlernet, hat er zur zith, alß wir riewig gweſen, die Lindiſchen³⁾ und andere duoch von einander geworffen, mich die gelernet wider ordenlich und recht zusammenlegen; wo auch etliche darunter nit uſgeriben gweſen, lernet er mich dieſelbigen frisieren und uſſriben, domit ich nit miessig gon derfte. Sonſt ſchicket er mich ſeinem handel nach zuo roß und fuoß, alß gehn Basel, do ſtahl⁴⁾ inzukauffen und dagegen iſen zu verkauffen, dan er auch ein iſenschmidten verlegt hat, gehn Mimpelgart oſtermolen den nagelschmidten gelt zu bringen, unnd andere orth ſchulden inzuworderen. Sonſt hab ich

¹⁾ Spreu.

²⁾ Daraus daß Ryß hier abwechselnd „Pfenning“ und d. schreibt, kann jeder ſehen, daß es durchaus unrichtig ist, lechteres Zeichen, wie häufig geſchieht, Denarius oder Denier zu leſen. Bekanntlich wird eben dieses Zeichen noch heute für das englische penny gebraucht. Auch fällt es ja keinem Menſchen ein, ₣ (d. h. lb.), ₧. (so.), fl. libra, solidus, florenus oder florin statt Pfund, Schilling, Gulden zu leſen.

³⁾ Die Lindiſchen (Lündiſchen) Tuche sind Tuche aus Lunden, London.

⁴⁾ Stahl.

daß roß versechen, myß uß- und dagegen korngarben, heiw¹⁾
und anders innfieren miesen, wie do brichlich, dann inn der 24 b
wuchen do wenig in den leden zuo schaffen, allein am wuchen-
merkt haben sy starcke handlung. Am sonnendag ist briichlich,
daß man danzt, sumers zith uff dem armbrustrein, winthers
zith uff der hall, do hat mich mein herr selbs hingefiert, hab
danzen miesen, also daß ich do quot leben gehapt, essen
und trinden volluff und beim besten, also das mancher nit
von danen begert hette.

Demnach aber ich von Isach von Brun auf Lion etliche
brieff entpfangen, der mich der handlung doselbsten berichtet,
ich zuvor in Jenff auch ein anders und mehrers gewont, ge-
douchte mich, ich wurde do nit lernnen, was mein natur <sup>Brib der
natur.</sup>
begert und mein complexion erwordert, schreib²⁾ dernhalben mei-
nem vater etlich molen, ich hett woll ein guotten herren, und
gienge mir woll, aber ich wurd do mein zith verlieren; dan
ich lieber an eim orth wer, do mehr handlung, und ich etwas
lernen mechte.

Einmol fand mein herr ein brieff, so ich heimschicken 25
wolt; als er nun denselben gelesen, hat er selbs mit mir ge-
reth, er gespiire woll, daß ich lieber an ein ander orth were,
derhalben well er selbs meim vater schreiben, daß er mich in
ein gwerbsstat tiey³⁾, und schreib im daruff, daß er mich
uff kinstig Johannemēß anno 1566 mit ime gehnn Strossburg
fieren wolt, und doselbsten miest man mir (uß ursachen, daß
ich lieber bey grösserem handel were) umb ein herren luogen.
Des war mein vater zufriden, also hat mich mein herr von
Bruntrut uff einem wagen mit ime in seinem costen gehn ^{Anno 66} ^{erstmol in}
Strossburg gefiert, doselbsten in seines veteren Nicolaus Schmidts Strossburg.
hauß bey ime behalten biß usgang der meß. Uff Sant Uol-

¹⁾ Heu.

²⁾ S. oben S. 53 Anm. 1.

³⁾ Thue.

richs tag anno 66 hat mein vater mit hilff meinß herren zuo
herr Sebastian Schimpffen und Adolff Kirchofferen, burgere
und duochliith am Scharwechterhauß zuo Strosburg, mich 3
jor lang versprochen und 20 daler lehrgelt verheissen. Als
25b es nun noch in aller meß¹⁾ gewesen, und sy viil zu schaffen
schept haben, bin ich glich im namen Gottes dobliben und
mich gebrouchen lassen.

Mein erste blog in Strosburg waarr, das mich der krampff
an den schencklen so grusam bloget, daß ich oft ein ganze
nacht nit ein stundt ruouen kenen; halt daß die ursach gwe-
sen²⁾: im winter zuvor, als wir bei Bruntrut ein weyer ge-
fischet, fuol ich ins wasser, war gar kalt, also daß ich seer
an schencklen erfrören, daruff der krampff volget. Als ichs
nun heim geschriben, schickt man mir von doctor Fölix Blat-
ner³⁾ ein recept dafür, also louthent:

~~Kramppf-~~
~~arznei.~~ Ein fußwasser, zuo 8 dagen einmoll, vonn ca-
milienbluomen, ein kraut, heist chamaephitis, ib-
schenwurzlen.

und wan die schenkel woll getröcknet sind, soll man sy sal-
ben mit

Camillienöll, regenwurmöll, thillöll, jedes
glich viil under einander.

Dis aber hat mich nit recht geholffen; man schickt mir
26 auch von Basel ein zaserechte⁴⁾ wurzen in einem sidnen limp-
lin, die ich am halß truog, die halff mir.

Sovil nun dijer dienst betrifft, der war mir diß erste jorr
ganß überlestig von deswegen: ich kont mich weder mit der

¹⁾ Noch ganz in der Messe drin, während die Messe noch ihren vollen Gang hatte. So unten: In allem essen.

²⁾ Ich halte dafür, daß das (Folgendes) die Ursache gewesen „Däß“ ist Pronomen, nicht Conjunction, die Construction ist die des accus. c. infinitivo.

³⁾ Es ist der berühmte Felix Plater (1536—1614) gemeint.)

⁴⁾ Baserecht = sacerig.

frauwen, noch mit den dechteren vertragen, sy stumppfierten¹⁾
 und verachteten mich alß ein armen Schweizer, der noch nit
 woll abgericht waar, allerdingen zuom höchstenn; daß konte
 ich nit woll lyden, schreibs etlich molen heim und clagts mei-
 nem vater, daß mir unmiglich were do zu blichen. Er aber
 verwarnnet mich ernstlich, ich solte mich weder frauw noch
 dechteren irren lassen, sonder mit fliissigen, willigen diensten
 meiner herren gunst behalten und sechen, daß ich etwas im
 gwerb erlernete, es wurde doch nit so lang weren. Nach
 verschinung dises jorß wolte er sechen, ob er mich kente ab-
 kauffen. Ich hat 2 gesellen neben mir, der ein von Wurmb²⁾,
 der ander von Bingen. Der Wurmbßer war ein wybischer 26b
 kundt, gar nit kauffmenisch, blib nit über 1 monat lang nach
 meiner ankunft und zoch heim, der von Bingen was ein ar-
 ger, muotwilliger buob, so mich mit ime verfiert und viil un-
 gligs³⁾ anrichtett, kam innerhalb 6 monatten ursachen halb
 auch uß dem hauß, also daß ich allein im dienst blide. Do
 wuchs mir viil arbeit uff den halß; dan ich muost alle mor-
 gen zwen underschiidliche leden usthuon, aller noturst nach <sup>Viil arbeit
wächst mir
uff den hals.</sup>
 versechen. Zuo dem hatten wir etlich molen 1, 2 oder 3 pferdt
 (wie dan meine herren mit jungen kuppelpferden seer gehandlet,
 und wir die mit embiggem rythen abrichten miesen), die hat-
 ten wir im garten ston bey dem inneren Steinstroßer thorr,
 und heiw und strouw hatten wir in der schiren⁴⁾ neben dem
 weyzenhauß⁵⁾ beim Meßgerthoor, welches schier der stat lang
 von einander. Noch muost ich nit allein obenß und morgens
 so ein wyten weg vom hauß die pferd und stallung, auch 27
 sattel, stiffel unnd allen ziig buzen und versorgen, sondern
 auch das gedachte heiw und strouw in eim grossen sack, wie

¹⁾ Einen stumppfieren, auf einen sticheln. S. Stalder zum Worte stümpfen.

²⁾ Worms.

³⁾ Unglücks.

⁴⁾ Scheuer.

⁵⁾ Waisenhaus.

ein halber wulssack, uff meinem hals uß der schieren in stall tragen, also daß ich wenig zith hab stilston derffen. Ist mir also die zith allemol schier nur zu kurz worden.

Als ich nun by 4 oder 5 monatten also dije arbeit allein versechen, wie neben dijem die gescheft im gwerb auch nit ge- ring gwesen, dan meine herren haben viil jormerct gebroucht, alsz Zaberen¹⁾, Loor, Gengenbach, Offenburg, Molburg, Oberkirch, Ullm daß dorff, Ehrstein und andere orth, doruff hat

Mein glick mein wächst. mein glick sich angfangen erscheinen²⁾). Dan meine herren und frauwen haben mein willige arbeit ersechen und mir angefangen flattieren und mich lieben; so ist mir im gwerb auch alleding durch die hend gangen und vertrouwt worden, also

27 b daß ich gelernet und erfaaren, daß sonst, wo mehr dienner vorhanden gwesen, mir noch lang nit were kundbar worden. Inn dem begabe es sich, alsz der herzog von Alba im Niderlandt heftig tiranisiert, daß hauptman Bath³⁾ Wilhelm von Basel mit einem fenlin knecht oder lanzet, dorunder auch viil Basler gwesen, zuo Strossburg durchzog zuo dem herzogen von Drannien. Do gedachte ich endtlich⁴⁾ mit hinwegziechen, Gott aber gab mir im sinn, ich solte daß nit thuon, und forchte gar seer meines vaters ungnad und meiner ehren verkleinerung; daß⁵⁾ ich zuo meinem glick underliesse, dan dije anno 67. knecht kamen bald arm und frant wider, im frieling anno 67.

Als ich nun vast ein jor lang mit grossem unwillen do gwesen, und die rouchen wetter fribert gwesen, mein sach gehörtermosßen anfieng sich verbesserten, gab Gott gnad, daß uff Johanne anno 1567 Jeronemus Wenck von Basel zuo mir 28 verdingt ward, also, daß ich wider ein gesellen bekam, der

¹⁾ Zabern (nw. v. Straßburg) und Erstein (südl. v. Straßburg) liegen im Elsass, Lahr, Gengenbach, Offenburg, Mahlberg, Oberkirch (im Renchthale) und Ullm daß Dorf (nw. v. Oberkirch) im heutigen Großh. Baden.

²⁾ S. oben S. 47, Anm. 2. — ³⁾ Beatus.

⁴⁾ D. h. in allem Ernst.

⁵⁾ Das ist Pronomen: Was ich zu meinem Glück unterließ.

mir halff den last tragen. Do war ich schon ernört¹⁾, dan er muost mir indt hendl sechen, und hatte ich schon etwas zu regieren, bevaalen ime auch meine herren und frauwen, daß er meinem bevelch sollte abwarten, und mir bevalen sy, ich solt inn anfieren und underrichten, wellichess mich alß einen handelslustigen jungen nit wenig erfreiwt, und gedochte oftermolen, daß es viil besser, unglück komme am ersten, dan sonderlich groß glich, uss daß der mensch nit frech, freffel, vermessan und muotwillig werd. Dasz behlen ich, wo es mir allerdingen meines willens ergangen wäre, so hette ich Gott meinen herren erzirnt, meinen vatter übergeben²⁾ und wer in der welt strich gefallen; dan ich mein complexion erkennen muß, daruß ich woll erlernet, daß ich content und zufrieden were mit der welt bracht, trozen und dummenieren³⁾, wo 28 b der almechtige Gott mich nit durch sonderlich viil abwarnnen meines vatters und meiner herren, auch sonderlich vil widerwertikeitten, hette abnemen⁴⁾ lassen. Demselbigen alwyßen Gott und vater im himmel sey ewigs lob unnd dank seiner gnaden und guotthaten gesagt. Amen.

Wie nun gehertmossen mit mir und meinem gesellen Wenzen die sachen beschaffen, ist gnuog erzelt, aber wie es mir daß erste jorr ergangen, also steht es auch mit im; dan er nit vermeint daß jorr uszudienen, ich aber hab in mit

¹⁾ D. h. erlöst, gerettet. Ueber diese Bedeutung von ernähren s. Grimm, III, 919.

²⁾emanden übergeben heißt ihn aufgeben, sich nicht mehr um ihn bekümmern.

³⁾ Dominieren.

⁴⁾ Abnehm̄ hat hier und einige Zeilen weiter unten die Bedeutung von abziehen, abhalten, zurückhalten, abmahnen. Vgl. die Stelle aus Suchenwirt im mhd. Wörterb. II, 1. 366: davon lā dich nemen abe, lā daz riten under wegen. Die Stelle aus Zwingli (I, 216 der Ausgabe von Schuler und Schultheß): sollte es nit gut sin, so ich arm bin, dasz der rich sin gab mir geb, oder so ich ein sündler bin, dasz mich der gelert abneme, welche Grimm, Wörterb. I, 79 anführt, ist von den Herausgebern mit Recht in eben diesem Sinne erklärt worden.

ernst abgenomen und ime meiu vergangne beschwerden deglich erzölt; bin also ich deglich im handel je mehr und mehr gebroucht und bey den lythen erkant worden, haben mich auch meine herren, frauwen und kinder ansachen lieben und mit gaaben verehren, wie auch ich sy hinwiderumben verehrret
 29 habe, also das ich do gar woll gewont hab. Im september anno 1567 schreib mir mein vater, daß mein liebe großmuo-
 Mein groß- ter, Appolonia Schwarzkinn, meiner muoter muoter, als sy
 muoter stirbt.
 92 jorr alt gewesen, uff den 12. september anno 1567 ganz still und sanft verscheiden. Got verliche iren ein fröliche uffer-
 stendtnus in Christo Jesu unserem herren. Amen. Sy hatte mich sonderlich lieb und offtermolen Gottes segen gewünschet,
 wellichen ich woll spiiren kan, Gott hab lob und dank.

Anno 1568 Als ich nun uß Gottes lieben gnaden anno 68 hab anfangen im gwerb alle sachen ergriffen und stark werden, hab ich (auch sonderlich uß trüb meiner nathuur) anfangen lustig werden, jederzith meinen vater zuo mehr handlung gereizt und ime trostlich zugeschrieben, wie ich so dapffer handlen well, wan mir Got heim helff, dessen er, als ein vater, sich auch erfreiuet hat. In summa, mein herz sagte mir alzith viil guots zuo und hat von Gott ein couraschen und muot 29b entpfangen, daß ich entlich¹⁾ mir firsätzte ein feinne, lustige handlung und gwerb fürzunemen; auch gelustet mich meines vaters hauß zuom gwerb zu bouwen, daß es lustig und kumlich darzuo sein mieste. In summa, ich schreib allezith meinem vater neben neiver zeitung mein bedenkenn und firnemen des gwerbs, und daß ich im sinn hette unserem Ryffengeschlecht sein alte autorithöt und ansehen wider zu erlangen und ufszubringen, in wellichem meinem dapfferen firsatz mein vater sich herzlich meinen²⁾ erfreiuet, wie er mir dan geschriben hat.

Domit ich aber mein firnemen volles erclér: als die

¹⁾ S. oben S. 66, Num. 4.

²⁾ S. oben S. 60, Num. 3.

deitschen reither und knecht uß Niderland vom prinzen von Oranien, auch er der prinz selbs, sampt seinem grossen geschütz, heruff und umb Stroßburg gelegen, der feind inen inß Westreich¹⁾ nachjachte, ward es etlichermōssen unsicher, also daß die herren von Stroßburg 7 senlin landtsknecht uff 6 monat 30 lang in besatzung hielten und inen regement hielten, in der grienem Bruch²⁾ uff dem holzblatz ein galgen ufericht hatten.

Umb wienechtem anno 1568 begabe es sich uff ein mitwuchen, war ein schöner, heller dag, daß umb 11 uhren vormittag ein wolken in ill³⁾ sich sechen ließ, als ob es regnen wolt, und dondert nur einmoll, schluog hiemit zoberst in den thurn am minster und thöt grossen schaden, ward necher⁴⁾ dan in einer halben stund wider so schön weter, als zuvor gewesen ist. Daß 69. jorr hernach hat es 7 molen inß minster geschlagen, also daß es auch den helm uff dem koor abbrent; daß hab ich gesehen.

Im hornung anno 1569 zogg herzog Wolfgang von Zweibrücken ^{Anno 1569} ^{zog herzog Wolfgang in} fir Stroßburg hin mit reitheren und 2 regement landtsknechten in Frankreich, den Evangelischen zuo hilff, waren statlich und wolgebüzt, der herzog kam umb, richteten nichts auf und kamen bald wider arm heruß durch Stroßburg.^{30b} Durch dije und andere mehr gethone durchzüg haben wir in den läden viil gescheft bekommen, welches ich woll zufriden, und mit freiden verrichtet habe.

Wie aber andere ladenknecht sondag und werhdag spazierengangen und daß gelt vertrunken, hatte ich besseren lust,

¹⁾ Westreich oder Westerich ist die Gebirgslandschaft, die sich von den Nordgrenzen des Elsasses bis gegen Trier hin erstreckt, Theile von Lothringen, Rheinpreußen, Rheinbayern nebst Oldenburg-Birkenfeld umfassend. Vgl. die Cosmographie v. Seb. Münster.

²⁾ Die grüne Bruch, Name einer Vorstadt von Straßburg. Die (gewöhnlicher der oder das) Bruch bezeichnet einen sumpfigen Wiesengrund.

³⁾ In Eile.

⁴⁾ Näher, d. h. weniger.

mich mit schreiben und rechnen zuo ieben, name mir dernhalben für, einn biechlin zu machen von allerhandt waaren, so in ein duochgwerb khörent, so man stuckswhse kauft, nemlich waß ein jede gatung stück fir ellen halt, und wo man den gulden zuo 16 bazen, und wo zuo 15 bazen verrechnet und zalt, den preiß jeder sorten vom höchsten ahn bis uff den geringsten tax alzith nur umb ein orth¹⁾ guldenß abgestigten, waß dann 1 ellen costet, ganz ordentlich und flissig usgerechnet, bis uff $\frac{1}{16}$ eines pfennings, als wie hernach volgt:

- 31 1 stück Lindisch duoch cost 35 fl., daß stück 40 ellen, und den gulden per 16 bazen gerechnet, waß betrifft die ellen? Nemlich:

st.	fl.	ellen.	fl.	d.
1 pr.	35	1 pr.	23. 4	
1 =	$34\frac{3}{4}$	1 =	23. 2	
1 =	$34\frac{1}{2}$	1 =	23. —	

und also forthan bis uff 20 fl. daß stück, glichvaalß mit anderen duochen durchuß, wie auch von arraß²⁾, purssel, ma-

¹⁾ Ort = Ende, Bruchtheil, dann (so hier) der vierte Theil einer Münze, eines Maafes oder Gewichtes. Die Geldsorten, die bei Ryß vorkommen, sind: Das Pfund = 20 Schilling (s.) = 240 Pfennig (d.) = 12 Bazen = 48 Kreuzer; der Gulden, der entweder gerechnet wurde = 15 Bazen = 60 Kreuzer = 300 Pfennig = 25 Schilling, oder = 16 Bazen = 64 Kreuzer = 320 Pfennig = 26 Schilling 8 Pfennig. An einer Stelle weiter unten wird der Gulden Währung zu 16 Bazen dem Gulden Münze zu 15 Bazen entgegengestellt. Endlich der Reichsthaler = 18 Bazen.

²⁾ Arraß (Harras, Rasch) ist ein geringer Wollenzeug, der ursprünglich vorzugsweise zu Arras in Artois fabriert wurde. Vgl. Schmid, Schwäbisches Wörterbuch unter arras, Schmeller, Bayerisches Wörterb. unter arreis (I, 113 der ersten, 122 der 2ten Ausgabe), Scherz-Oberlin, Glossarium unter harresz, Ott Rulands Handlungsbuch, herausgegeben von Häfner in der Bibliothek des literar. Vereins I, S. 3, Ann. 2.

Burset (wie Ryß schreibt: purssel) erklärt Nicod. Frischlin in seinem Nomenclator cap. 138 als hyposericum, subsericum (halbseiden Zeug), satin de cypres. Schmid, Schwäb. Wörterb. und Häfner in der Einleitung zu Ott Ruland S. VII haben auch die Form Burschat. Letzterer erklärt dort das bei Ott Ruland S. 7 mehrfach vorkommende Wort forstat als gleichbedeutend mit Burschat. J. L. Frisch hat in seinem Wörterbuche in

cheier, barchet und anders, ein jedes nach seinem halt der ellen und preis des stucks und werung der minzen, nach rechter ordnung, letstlich auch einn verzeichnuß viiler ellen, und am beschluß etlich feine exemplar uß der aretmettig, von gellschaften, auch gellschaft ein zitlang, und wiewoll ich deren biechlin keinz nie geschen, gab mir Gott daß im sinn und die gnad darzu, daß ichs mit fliß und ordenlich gesetzt unnd usgerechnet, daß auch mir dasselbige biß uff heittigen dag in meinem gwerb vorstendig, nutzlich und kumlich ist.

Diser biechlin schickt ich eines meinem vater fir ein mes-
krom zuo, daß entpfieeng er mit freiden und lobte mich da- 31 b
rumb; daß machet mich noch lustiger. Neben diser meiner sondeglischen iebung begabe es sich, daß juncsfrauw Anna Kirchofferin, meines jungen herren schwester und meins alten herren stiefdochter, so schon manbar gewesen, durch den organisten die spinöthen zuo schlachen gelernnet warde, und wie oben verstanden, daß sich meine sachen gegen der frauwen und dechteren gebessert, und sy mich nummehr so seer liebten, als sy mich anfangs hasseten, do so bewilligt mir die vrouw (onne wissen des herren), daß ich am sondag auch mocht uff der spinötten oder claffecordium lernnen, welliches ich mit dank anamm, und flissig nachvolget.

derselben Bedeutung das Wört Burat oder Burrat (das ital. buratto, franz. burat), das er erklärt als Bezeichnung für „eine Art von Harras, ein Zeug von Seiden, Wollen und Leinen, anfänglich in Niderl. zu Arras in Artois gewirkt.“

Macheier erklärt Scherz als ein textile laneum e vilioribus (geringen Wollenzeug).

Die drei Zeuge werden öfter, wie hier, in Verbindung mit einander genannt, so kommen nach Schmid a. a. D. in einer Ulmer Verordnung v. 1574 Arras und Macheier zusammen vor; in der Ulmer Pfund-Gelds-Ordnung v. J. 1608 werden nach eben denselben als niederländische Waaren aufgezählt: Schamlot, Grobgrün, Burschat, Urrat, Machayer. — In einer Münchener Verordnung von 1370 bei Schmeller a. a. D. wird Arras in Verbindung mit dem auch bei Ryff mehrfach vorkommenden Limburger Luche (s. unten S. 78, Anm. 4) aufgeführt: Lintperger, Arreis und allez dünnes gewant.

<sup>Mein erste
reis gehn
Francfort.</sup> Uff mitelvasten anno 1569 fierth mich mein herr Seba-
stian Schimpff daß erste moll mit ime gehn Francfort indt
meß, muost doch ich die zehrung uff und ab selbs bezalen,
32 allein dunden hielt er mich costfrey, hab also denn handel
diser meß ein wenig crsechen und gedachte im deglich mehr
naach.

Als nun die Johanne-Strossburgermeß herzuoruckt, do
dan mein zith vollendet ward, hab ich gar woll vermerckt,
daß man mich nit gern hinweg glossen; dan ir ganze hand-
lung stuond uff mir, wolten auch die liith lieber mit mir,
dan mit Adolffen dem gingen herren handlen, war alles
recht, waß ich thött. Uff Johannemeß kam mein vater (wie
alle messen) hinab, vermeinnet mich und mein afscheidt mit
ime heimzufieren; als aber er nach der meß mit meinen
herren abrechnet und sy bezaleit (do sich louth meiner hierumb
habenden dryjerigen specifificerten rechnung befindet, daß ich
in allem dunden verthon hab 118 fl. 4½ batzen, und 20 daler
lehrgelet), verhoffete mein vater nit anderst, dan ich wurde
glich mit ime heim und nach meinem erbieten ime helffen
haushalten. Diewyl aber wir nach der meß die jorr-rechnung
32b zu machen, und auch mein herr und frauw willens gewesen
glich nach der meß gehn Baden zu reisen, hat er der herr
mein vater ernstlich gebetten, daß er mir noch ein monat lang
biß zu vollendung der jorr-rechnung erlaubenn wolte; daß hat
er mir erlaubt.

Demnach aber die meszgescheft vollendet, ist 8 tag dar-
nach mein herr und frauw gehn Baden gfaren und mir die
haushaltung bevolchen. Alsbald sy hinwegkommen, ervordert
mich mein junger herr, Adolff Kirchhoffer, uff ein geroump-
ten ¹⁾ tag in das gweble oder schribcontoor, hielt mir mit
guotten worten für, wie ich nun dry jor lang ir thuon und

¹⁾ Wir sagen jetzt „auf einen anberaumten Tag.“ Raumen ist entstanden aus dem mittelhochdeutschen râmen, etwas als Ziel ins Auge fassen.

lossen erfahren und umb alles wiste, und wer jezunder mein versprochne zith firber, also daß ich frey stiendo; hett glichwol mein vatter mit inen abgerechnet und sy bezalt, er wolte freindtlicher meinung gern von mir vernemen, ob ich heim wolt, oder ob ich inen umb ein besoldung lenger dienen wolte. Daruff antwort ich, daß er wol gehert, daß mein vater mir 33 nit lenger wolt erlouben, sonder ganz ernstlich mich heim ermant, dem miese ich billich forsamen.

Hierauff sagt er, er wolte mir heimlich erzellen, was ^{Anloock in} Strossburg ^{zuo wiben.} sein rathschlag, und was sich zutrage. Man werbe an zweyten orthen umb sein schwester Anna, des alten herren stieffdochter; nun wiste er woll, so ich und meinne elteren lust und liebe zuo iren triegen und umb sy werben wurden, daß man mir vor anderen wilforen wurde; ab diser reed erschrack ich vor freiden und antwortet ime, daß ich noch zur zeith mich verhirottten solte, welle sich nit gezimen, dan ich noch zu jung und unerfahren; were des willens vorhin Niderland oder Italien zuo erkundigen; zuodem habe ich nie gespiirt oder erfa- ren, daß sein schwester mir gönstig were.

Hieruf sagt er, daß er seiner schwester meinung woll 33 b wiste, dan er sampt vatter und muoter vor irem abscheiden gehn Baden schon mit iren hierauß gereth; die lies iren daß, so es von Gott erachtet were und iren elteren gefiel, nit missfallen, und sy trieg allen geneigten willen zuo mir; sagt auch, ich mecht solches meinem vater woll zuschreiben und sein meinung vernemen. Uff sollichen puncten haben wirß beruo- wen lossen.

Hieruff hab ich nach bester gelegenheit meinem vatter ge- schriben, sein rath darinen begert, der, wie woll er mirß mis- rathen wegen meiner jugent, gedachte er doch nit sollichs gar abzuschlagen; dan er vermeint, ich und die dochter haben vil- licht sollichs allein, den iren unwissen, angesponen und die forsame, so alle kinder iren elteren zu erzeigen, übersfahren, daß doch nit waar; dan als ich meinem vater geschriben, hatte

ich mit der dochter noch nichts hieraus gereth, wolte auch
 keinswegs mich unwissent meiner elteren inlossen. Als aber ich
 34 antwort von meinem vatter entpfangen, daruß verstanden,
 daß er nit willen gab, dan daß allerdingen wider unßer letste
 abred, doch die sach nit gar usgeschlagen, fuonge mir ahn
 von dag zuo dag die liebe gegen der schönen dochter neben
 der hoffnung wachsen und zunemen, sonderlich als ich deglich
 vername, sy mich auch anfieng zu lieben. Under denen dingen
 reith¹⁾ herr Adolf Kirchoffer, der junge herr, gehn Baden,
 vatter und muoter heimzusuchen; der zith hat ir schwester
 Margaretha, so herren Johan Adolf Firsten zuo der ehe ge-
 hapt, sy die juncfrawu Anna und herren Adolffs hausfrau-
 wen uff ein nachtmol zuo gast geladen, dohin ich auch gon
 muoste. In allem essen²⁾ fuongan die schwester und sohnsfrau-
 wu uns beide junge ahn sexieren und derglichen, als die allen
 handel woll gewist; und obwoll ich ob dem essen nißit sagen
 derffen, hab ich doch nach essens die schwester und sohnsfrau-
 wu uff ein orth genomen, inen entdeckt, waß Herr Adolf mit
 34b mir gereth, und obgleichwol ich kein sonderen annuot von
 der juncfrawu Anna nie gespirt hette³⁾, und ich aber wissen
 mecht, daß es der elteren wil und meinung were, so kente ich
 mich darnach richten. Daruff sagten sy beid, es wer iren
 der juncfrawuwen nit zuwider, und wo es von Gott erachtet,
 inen allen lieb.

Hieruff nami ich die juncfrawu, als wir heimguongan,
 mit freiden under den arm, erzeigte mich freindlich, gaben
 ires bruoders frauwen daß gleidt heim, do ich in beisein der
 juncfrawu Anna wider erholet, waß ich inn irer schwester
 hauß mit inen gereth hatte, auch der dochter bescheidt darüber
 begert.

¹⁾ S. oben S. 53, Ann. 1.

²⁾ S. oben S. 64, Ann. 1.

³⁾ D. h.: Obgleich ich keine besondere Zuneigung von ihrer Seite be-
 merkt hätte.

Uff solches gab sy juncſfrauw Anna zuo antwort, waß von Gott eracht und iren elteren gefellig, dessen ſey sy zufriden, fuorten hieruff in beſein der magt und meinſ gesellen, Jeronemo Wenzen, einander freindlich heim, und ward alles still gehalten.

Den mornderigen dag hab ich mit der dochter withleiffig gereth und iren willen begert zu wissen; die erzeigt ſich ganz geneigt, wie vor vermeldet: waß Gott und iren elteren geſiell, dessen wer sy woll zuſriden. Von dem dag ahn lebten wir in ehren mit einander in roſen und groſſen freiden. Ich ſchreib alle wuchen heim und verhoffet mein vater zu bewegen, daß er willen geben ſolte; dan die juncſfrauw war ſchönn, dugentreich, 20 jorr alt und der hauſſhaltung wol erfaren; ſo findet die elteren reich und mit ſtatlichem gwerb verfaſt, also daß ich woll hoffen mocht mein nuß zu firderen.

Alß nun der herr und frauw von Baden heimkommen, hab ich alle freindſchaft und geneigten willen geſpiirt, und obgleich wol sy nichts von diſer ſach gereth, hab ich doch woll geſpiiren megen inen folchſ unverborgen gewesen, ſonderlich der muotter, haben auch alſobaldt nach irer heimkunſt die jorr-rechnung gemacht. Inn dem hat mein vatter alle wuchen geſchrieben und mich heimgemant, wälliches mir ein ſchwerer last geweſen, dan ich nun ſirohin nit gern gewichen. Alß aber ich uß dem von meinem vatter bewilligten monat ſchon 3 monat gemacht, hat er mir und meinen herren geſchrieben, daß were unferer abred nach nit gehandlet, mich mit ernſt abgevordert, mit dem anhang, wo ich jeß nit käme, derft ich firther nit mehr komen.

Uff ſollich meines vatters ernſtlich ſchreiben haben mich meine herren erloſſen und mich heimziechen heißen. Waß daß fir gedanden bey mir und gedochter juncſfrauw Anna, meines herren ſtieffdochter, geben hat, ſoll ich nit vermelden (aber einem jeden, der ſollichergestalt in ehrlichem heiroth ſteht und deglich bey und umb ſein liebſte im hauß und zu

liebe in
ehren gebirth
ſchmerzen.

disch ist und vor endlichem ustrag abscheiden muß, urtheilen lassen); mir were viil lieber gwezen, ich het von disen dingen niȝit vernomen, weder¹⁾ daß wir so tieff in liebe gewachsen. Nun haben wir einander versprochen, als ich abreissen sollen, eheliche treiw, und stäte liebe einander zu er-
36 wÿsen, wo es anderst Gott gefalt und beider elteren lieb sein werde, auch uns dessen zuo beiden theilen gegen einander verschrieben, welliches wir uff 2 jor lang in starcker hoffnung gehalten, als firther soll vernomen werden.

*Abscheidt uß
Estrasburg.* Hieruff haben mir meine herren ein ordenlichen abscheidt und basbort uff zinstag den 27. september anno 1569 geben, hab ich inen ein broun pferdt abkauft und im namen Gottes uff mitwochen den 28. september heimzuo verrithen und uff denn fritag zu mittag heimkommen. Alß aber am sambstag druff glich der Michaelimerkt zuo Schopffen gwezen, bin ich glich nachmitag mit anderen nach Schopffen gangen, also geschwind angfangen die haubhaltung anzunemen, daß kreiz ufladen und mich in meinem firnemen zu ieben, hab auch durch Gottes hilff ein quoten merckt zuom anfang gehapt.

36 b Nachdem aber wir von Schopffen wider heimkommen, hat sich mein vater der lenge nach mit mir underreth und besprochen vonn allerhandt sachen. Erstlich hat er mein abscheidt begert zu sechen; den hab ich ime firgelegt, dessen er contentiert gwezen.

Fir daß ander befragte er mich von wegen der juncfraww Anna und selbiger ehesachen halb, ob ich mich mit iro verbunden oder wie alle sachen beschaffen, auch welchermoßen ich abgescheiden sehe.

Firß drith und letste, was ich bedocht, wie wir die haushaltung anschicken wellent.

Hierauff antwort ich bescheidenlich, der juncfraww Anna halben hetten wir niȝit mit einander ze thuon, dan wie ich

¹⁾ Alß.

ime hievor der lenge nach zugeschrieben hab, daß mir durch iren bruder, meinen gingenen herren, der geneigte will ob-
gehertermosßen angetragen, und obglichwoll wir siderh̄er liebe
zusamen gewonen, haben wir doch nībit geschlossen, dan waß
Gott und unser beider elteren gefellig sein werde, ich sey auch
also uff diſe hoffnung verritten.

Unser haushaltung anbetreffent, sey ich noch gesinnet,
dieselbe ufs eheist und beste, so mir menschlich und möglich, 37
anzurichten, sey auch anderſt nit bedocht, dan in Basel hauß
zuo halten, dorab er abermolen sich ersötigen¹⁾ lieſſe.

Daruff hab ich nun dēglich mit ernſt getrachtet, wie der
ſachen zu helffen. Diewyl ich zimlich ſtarcker handlung ge-
wont, mich auch mein complexion darzuo getrieben und reiſet,
ſach ich doch woll, daß es in meines vaters handlung nit
darnach gericht oder beschaffen. Obglichwol er ein zimlichen
duochhandel von der handt oder ſchnitt hatte, vermocht er
doch nit mit ganzen duochen zu handlen, dohin ich geſechen²⁾,
uſ ursachen, daß ſein hauptguot zertheilt und nit an eim
orth laag. Dan er iebte zur ſelbigen zeith noch daß wullen-
garnferben, daruff ime auch ein zimlich hauptguoth gelegen.

Dis ferben, diewyl eß ein übelzittige³⁾ arbeit war, auch
ein hauptguoth broucht, trachtet ich dag und nacht abzu-
ſchaffen, ſonderlich wyl vatter und muoter alt und übelmögent,
uf das mir⁴⁾ daffelbige gelt auch in duochgiverb bringen 37b
mechten, dormit ich gedachte auch nuß zu ſchaffen. Das aber
wolte meinem vatter nit woll gelegen ſein, diewyl ſonnſt
wohr, daß garnferben hat guoten nuß und itel baargelt ge-
ben, fo iſt er ſo ſtarck in der conſchaft gwesen, daß ers nit
gern verloſſen. Hierauſſ haben wir unſ underreth, dormit ſy

¹⁾ D. h. ersättigen, zufrieden ſteilen.

²⁾ Wornach ich getrachtet.

³⁾ Beschwerliche, mühselige.

⁴⁾ Mir steht hier mundartlich für wir, wenn es nicht, was vielleicht
noch eher anzunehmen, ein bloßer Schreibfehler iſt.

von dem arbeitseligen ferben in irem hochen alter kämen,
und doch nit gar vom garnhandel liessen, haben wir anstat
des Baselgarns daß Bariser oder Ammeenser¹⁾ garn bringen
lossen, daß haben wir anstath des anderen in Basel unnd
Zurzach verkauft und ungewörlig in jorsfrist nach meinem
heimkommen uß Strossburg in gang brocht durch herren Hanß
Wibert uß Saffoy, daß er²⁾ uß Basel-Martinemes anno 70
daß letste moll geserbt, darnach ufgeben, die kessel usgebro-
chen und verkauft, und haben also daß gedochte Barisergarn
zimlich stark gefiert, bis ich uß dem hauß indt ehe bin kom-
men. Darzwischen hab ich mit ernst gesechen, daß ich von
dag zu tag den duochhandel gesterct. Anno 1570 uß Johanne-
Strossburgermeß ist mein vatter mit mir gehn Strossburg
gereist, welliches die erste Johannemeß nach meiner heim-
kunft gewesen; do haben wir zimlich vil duoch inkauft, von
Lindischen³⁾, Limpergern⁴⁾, Backera⁵⁾ und Spinalern; dan
wir domolen weniger nit dan 7 oder 8 ballen gepackt haben;
dan mich die Niderlender von meinem des Schimpfen dienst
her noch kanten und uß credit uß halb jorr vertrouwten.

*Erster in-
kauff an-
duoch.*

*Erstmol
zuom schwa-
nen daß
losament.*

Ab disem inkauffen verwunderten⁶⁾ unsere Basler duoch-
lith all, sonderlich die, so domolen in unserer herberg zuom
schwanen in herr Philip Hüsen hauß beh uns lagen und
packen sachen. Dese Johannemeß anno 70 haben wir erstmols
daß losament zuom schwanen entpfangen, und waaren viil
Basler beh einander, 2 disch voll, und gab uns auch zuo essen.

¹⁾ Von Amiens.

²⁾ So daß er, nämlich mein Vater.

³⁾ S. oben S. 62, Num. 3.

⁴⁾ Das alte Limburg, in der Nähe des jetzt durch seine Tuchfabrikation
bekannten Berviers in Belgien, war vor seiner Zerstörung durch Ludwig XIV
im J. 1675 eine bedeutende Stadt.

⁵⁾ Backera ist Bacharach am Rheine, Spinal Epinal in Lothringen.

⁶⁾ Wir würden jetzt sagen: verwunderten sich. In der ältern Sprache
werden wundern und verwundern nicht nur reflexiv, wie heute, sondern häufig
auch intransitiv gebraucht.

Under anderem sexierten sy mich alle molzithen mit der junc-
frauw Anna, meines herren stiefdochter; daß irtte mich nichts, 38 b
dan ich domolen gern von iren gehört habe.

Diese mesz waß die letste, so mein vatter selbs besuocht;
dan er firhin inn keine mehr gefahren, sonder mir den handel
vertrouwt. Ich bin auch fir daß hin in alle beide Stros-
burger, Johanne- und wienechtmessen, auch in beide Franc-
forter, herbst- und vastenmessen, gefahren; dan die handlung
nam durch den segen Gottes deglich zuo und ervordert auch
der handel von wegen der bezalungen, daß ich die messen
brouchen muoste.

Domit aber auch mein vater und ich wissen mechten, wo-
ruff es mit meinem heiroth mit der juncfrauw Anna Kirch-
offerin beruowet, und man uß dem wohn¹⁾ käm, so hat mein
vater unverrichter sachen nit verreisen wellen, sonder hat beide
meine herren, den stiefvater und bruder zemen genomen,
inen anzeigen, waß durch mich an inne gelangt, und wie sich
die sachen zugetragen; er beger derhalben von inen zu ver-
nemen, diewiil er woll gespiir, das ich entlich²⁾ mein datum 39
dohin gesetzt, ob sy bedocht, daß sy mir die dochter wellen
geben oder waß ir meinung sey.

Daruff haben sy ein bedanc³⁾ gnomen, morgens ine
bescheiden und geantwort, sy haben sein begeren verstanden,
daruff mit der muoter und dochter gereth, die seyen neben
inen geneigt und guotwillig, wie auch herr Adolff bekant,
daß er mit mir veranloset hette, doch mit der condition, wo
ich wolte in Stroßburg und in irem handel verbliben; wo
aber ich wolte die dochter uß Stroßburg fierer, darzuo wol-
ten sy kein willen geben.

Hieruff hat mir mein vatter die antwort anzeigen und in
meinen willen gesetzt, mich darneben aber so hoch ermant und

¹⁾ Wahn.

²⁾ S. oben S. 66, Anm. 4.

³⁾ Bedenkzeit.

Entscheid
unserer ge-
fasten ehe-
lichen liebe
zwischen mir
und junc-
frauw Anna.

erinert, wie er und mein muoter nun firhin alt, und haben mich allein zuo eim staab und stiken in irem alter, auch ir hoffnung uff mich gesetzt. Wo ich nun bedocht sy zu verlossen und gehn Strossburg ziechen, mieß erß beschechen lassen, es werde aber allerdingen wider unßer abröd sein, auch wider
39b sein und der muotter willen; daß habe ich zu bedenken, er welle mich aber nit zwingen.

Daruff antwort ich ime trouriglichen, daß ichs bey meinem in Basel gethonem entſchluß werde verblichen lassen und nienen¹⁾ anderswo, dan in Basel, mit Gottes hilff haushalten wellen.

Haben also im namen Gottes abscheidt von^y einander genomen und zu beiden theilen gebetten, die sach still zu halten, wir beide junge aber haben noch verhoft, die sach mechte sich enderen.

Domit ich aber wider uff den gwerb kom und fürſchreit,
hab ich, sobald wir uß diser Johannemeß anno 1570 heim-
kommen, mit grossem lust und ernſtlichen begirden meine wa-
ren uffgemüſtert, etliche Lindische und Limperger gehalbiert,
^{Anfang meiner cont- schaft zuom vertrieb des gwerbs.} selbs gebreſt²⁾ und wider ingestochen, angefangen alle umb-
ligende merdt, als Schopffen³⁾, Kander, Neiwenburg, Staufen,
Ruffach, Bichel, Sant Gallenberg, Milhusen, Ringerssen,
40 Hapsen, Dammerkirch, Bruntrut, Reinfelden, Thann, Zur-
zach, Sollenturn und andere derglichen merdt, jo Bath Brandt

¹⁾ Nirgends.

²⁾ D. h. gepreßt. — Die fertigen Tuchstücke werden zusammengelegt, diese Lagen gepreßt, auf beiden Seiten durchstochen und durch einen hindurchgezo- genen Bindfaden zusammengehalten. Um die Stücke zu halbieren, mußte Ryß natürlich diese Bindfäden herausziehn und die Lagen auseinandernehmen. Daher war es nöthig, sie nachher wieder zu pressen und einzustechen.

³⁾ Die vier erstgenannten Ortschaften, Schopfheim, Kandern, Neuenburg a. Rhein und Staufen, sind sämtlich im heutigen Großherzogthum Baden, Ruffach, Bühl (zwischen Gebweiler und Murbach), St. Gallenberg (s. oben S. 49, Ann. 1.), Mühlhausen, Ringersheim (nördl. v. Mühlhausen), Habsheim (südösl. v. Mühlhausen), Dammerkirch oder Dannemarie (westl. von Altkirch) nebst Thann, im Elsaß, die übrigen auf jetzt schweizerischem Gebiete.

selig gebroucht und kurz vor meiner heimkunst uß Stroßburg zuvor gestorben, alle zu gebrouchen, do ich dan grosse arbeit gehapt und koum von einem merckt uff den anderen komen mögen (welches doch mir nit zuwider, sonder mein freid gwejen) kont auch, nachdem ich ein wenig indt contshaft kome, nimmer nachlossen; dan ich nit allein uff den merckten viil waaren beim schnitt und ganzen stücken vertriben, sonder alle duochliith in umbligenden orthen kamen zwischen den merckten auch zuo mir inzukauffen, also daß ich nit hab waaren gnuog ken herzuofieren und der ursachen bald (nach meines herzen wunsch, durch Gottes gnad) in grosse contshaft kam; muost also, alß billich, die Frankfurter messen neben den Stroßburger messen stark brouchen und besuochen, 40b domit ich solliche merckt und kundtsliih versechen kente. Alß nun diser gwerb uß sonderenn Gottes gnaden und segen, alß von dem alles guots herkompt, auch nach meines herzens eigner sag (dan ich von jugent uff ein herz, lust und amiooth zu handlen gehapt) stark zugenomen, haben sich die liith nit wenig verwundert, daß mit so geringem vermögen und in kurzer zith ich ein sollichenn starken gwerb an- und usbringen kente, wie dan ich selbs bekhenen soll und muß, daß sonderlich Gottes gnod und segen, der auch mir von jugent uff solliches in mein herz, sinn und gedanden geben, sein miese. Wem Gott
gint, dem
gelingt.

Uff Basel-Martine-mäß anno 1570 kaufsten wir von herren Silvester von Antorff¹⁾, dem domolen herr Baltaser Rabolast, burger alhie, gefactoriert, zimlich vil Lindischer duochten, auch Limperger und Backeracher in, domit wir unsere merckt, deren viil nach Martine uff einander volgen, versechen 41 kente, sind auch diese waaren vast vertriben worden biß uff wienechten. Der ursachen, neben den verfaulnen zalungen sider der Johane-mäß, muost ich mich wider nach Stroßburg machen, do nach noturst inkauffen.

¹⁾ Antwerpen.

Beiträge 9r.

Ehe ich nun verreist indt wienechtmes, hat mir junc-
frauw Anna Kirchofferin, mein in ehren lieb gehapte, ge-
schriben, diewiil sich beide unsere elteren entschlossen, das kein
theil sein kindt uß seinem vaterlandt lossen welle, durch wel-
ches mitl wir nit kendten zemenkommen und der ursachen¹⁾
unser hoffnung umbsonst, so welle sy mich freindlich gebetten
haben, wo ich dije wienechtmes hinabkame, als sy verhoff,
so welle ich doch ire sy an mich geschribne brieff mitbringen
und iren zu handen stellen, domit, wo etwo solche mit der
zith offenbar wurden, wir nit in ungnad fielen. Diewiil nun
41b daß nit unbillich, hab ichs iren hinußgeben und hiemit dije
handlung Gott bevolen, allerdingen ufgehept, daruff sy sich
gegen mir entschlossen, so lang ich werde ledig blichen, welle
sy sich nit verhirothen, und hats auch gehalten.

Daz aber soll ich billich auch preisen unnd loben: der
Gott, der mir von jugent uff im sinn geben, daß ich lust
gehapt zu handlen, der hat mir auch den iffer nnd ernst in
mein natuur gepflanzet, daß, so neben einem handl daß
hauptstück ist, nemlich, daß ich dag und nacht ernstlich ge-
ifferet²⁾, wo mir etwas uff zith vertrouwt worden, daß ich

Wer Gott mege glauben halten und meine gleibiger oder creditoren be-
mit vertrou-
wen anrief, zalen und contentieren. Darumb hab ich auch Got ernstlich
der wirt nit verlossen. angerieft und gebetten, der hat mir auch oft übernatirlich
sein gnad erzeigt, wie auch dije wienechtmes beschehen, do ich
ein grosse summa gelts bezahlen miesen.

42 Die Frankforter vastenmeß anno 1571 bin ich daß erste
moll zuo Frankfort im Basler hoff infert und dieselbige meß
mit Hans Heinrich Boumgartner darin gehanset worden³⁾;

¹⁾ Der ursachen, deshalb.

²⁾ Geeifert, mit Eifer darnach getrachtet.

³⁾ Bekanntlich mußten die Kaufleute, welche sich in die Höfe der deut-
schen Hanse im Auslande aufnehmen ließen, sich bei ihrer Aufnahme ge-
wissen Förmlichkeiten unterziehn, sich hanzen lassen (woraus unser hänseln
entstanden ist). Wir sehen aus obiger Stelle, daß die Basler Kaufleute für

zuvor bin ich mit Glode Miehen ein meß in Orelio Frobenio ¹⁾
herberg gleggen.

Als ich nun abermolen zimlich stark inkauft und je lenger
je mehr in contschäft kam, sonderlich diewil mir Gott die
gnadt gethon, daß ich mich beslissen, ordenlich unnd freindtlich,
auch mit meinen rechnungen fertig und richtig, mit der za-
lung bescheidenlich und nit zendisch, mich mit den kaufflithen <sup>Gottes fir-
sechung und
gnad ist
über künft.</sup>
zuo halten, haben viil lith glich ein amuot zuo mir gewonen
und gern mit mir gehandlet, auch mir gern trouwt, welliches
ich Gottes firsechung und giette achten muß.

Den Burzacher pfinstmerkt anno 71 hab ich inn Burzach
nit allein usgeschnitten, do ich dan us sonderen Gottes gna- ^{42 b}
den viil gelt gelöst hab, sonder haben auch unden im kauff-
haus angfangen mit ganzen stücken feil haben, Limperger,
Backeracher, wie auch anfangs wenig Lindische duoch, und
obglickwoll auch diejenigen do feil hielten, denen ich meine
Lindische duoch abkauft, kont ich doch neben inen auch ver-
kauffen, und war daß die grōste ursach, wie obenn verstan-
den, daß ich allerley farben Lindischer duochen halbiert, wider
prest, instach und zierlich feslet ²⁾ an fiertl und halben stücken,
welliches sonst deren keiner thöt, so die vile ³⁾ Lindischer duo-
chen hatte. Daß verursachet manchen, der nit vil gelt hat,
daß er von mir kauft, do er sein gatung am besten fande,

ihren Hof in Frankfurt diese Sitte nachahmten. Interessant wäre es, über
diesen Basler Hof und seine Einrichtungen etwas Näheres zu erfahren, wie
denn überhaupt eine Geschichte des Baslerischen Handels ein verdienstvolles
Unternehmen wäre.

¹⁾ Aurelius Froben war ein Sohn des Hieronymus, ein Enkel des Jo-
hann Froben.

²⁾ Feseln, faseln ist so viel als fasern, zupfen. Wie man jetzt die Enden
der Stücke durch eingewehte Streifen kennzeichnet, so scheint man sie damals
ausgefaserzt zu haben. Ryff, der die Stücke halbierte und viertheilte, faserte
nun auch die neu entstehenden Enden aus, und so erhielt jedes halbe oder
viertel Stück den Charakter eines selbständigen Ganzen.

³⁾ Die Viele, so viel als die Menge.

also daß wir auch konten neben anderen verkauffen und je lenger je mehr in kundtschaft wachßen.

43 Diewyl nun wir dijen Burzacher pfinstmerct anno 1571 die waaren, von Frankfort brocht, abermolen vertriben worden¹⁾, es auch zur selbigen zith zimlich guot handlen gwejen, daß man uß waaren woll hat kenen gelt machen, do hatte ich abermolen auß Gottes sägen gelt zusamengeleßsen, daß ich mocht unsere creditoren uff Johanne-Strossburgermeß bezalen, unnd erwordert hiemit die noturst, widerumben zimlich starcht inzukauffen. Diewil nun mein vatter geschen, daß wir starcht in handl iuuochßen, und die sach ordenlich abgieng, do gab er mir vollen gewalt, nach meinem besten beduncken inzukauffen und handlen. Also hab ich dieselbe Strossburger Johanne-meß anno 71 aber nit weniger dan 8 ballen duoch gekauft und nit über 4 oder 500 fl. bargelts daruff bezalt, den rest uf borg bis wienechten bekomen.

Wiewoll nun wir deglich den vertrib beim haus bekomen, ist doch ein gmeinß, daß im duochhandl zwischen Johanne und Verene²⁾ der geringste vertrib ist, so sind auch derselbigen 43b zith keinne jormerkt, allein Kingerßen, den hatte ich auch mit wenig nuß gesuocht, allein mit einer ballen duoch, die überige alle uff Burzacher Verene-merkt gesendet. Diewil nun ich zwischen der Johanne-meß und dem Verenne-merkt etliche waaren und sortiment verkauft, do hab ich mich in Burzach derselbigen sorten halber wider vergattiert³⁾ und inkauft, uf daß ich den merkt abermolen sowoll beim schnitt, als ganzen stücken hab versechen kenen. Dorzuo hat Gott gnod geben, daß wir abermolen ein guotten merkt gehapt, unsere waaren verkauft und zimlich gelt entpfangen, domit wir dije volgende

¹⁾ Ryss fällt hier aus der Construction.

²⁾ 24. Juni und 1. Sept.

³⁾ Der Sinn ist offenbar: ich habe mich in Burzach wieder mit diesen Sorten versehen. Stalder I. 426, 427 hat gatten, gattigen im Sinne von ordnen, einrichten.

herbstmes in Frankfort aber haben glauben halten und zalen
kenen. Daß hat nun meinem vatter gefallen, daß die hand-
lung so fein fertig ab stat gangen ist; alß aber die gescheft
zimlich starch worden, haben wir nach dienneren trachten mie-
sen, die mir hulffen reisen, packen und alle handlung ver-
richten.

Und wiewol wir Wolfgang Heilman, meiner schwester
Suffeyen sohn, wellicher das seilerhandtwerch erlernnet, schon 44
vor disem vom handtwerch erlöst und im laden anfuorten,
der hoffnung, einen redlichen gesellen aufz ime zu machen,
ware er doch noch zur zeith anderst nit zu gebrouchen, dan-
den laden zu verhieten, schulden zu manen und dergleichen
gmeine sachen zu verrichten.

Alß aber Hans Verdot von Mimpelgart meine sachen
und thuon in Bruntrut ersechen, wellicher zuvor 2 jor lang
Bath Branden seligen gedient, jetzmolen aber bey seinem vat-
ter zuo Mimpelgart (der auch ein duochman) wonet, begerte
er zuo mir, noch 2 jor lang sich zu versuochen; dem haben
wir dienst geben. Daruff fuohr ich im namen Gottes in die
Frankforter herbstmes anno 71 und kaufte doselbsten viil
waaren inn, domit wir unsere mercft, wie oben verstanden,
deren zimlich vyl waren, versechen konten und, was überblibe,
wir auch anfangs die Basel-mes verzezen möchten.

Zndem ich nun in Frankfort waar, hatt mein vatter 44b
und der dienner etliche mercft versechen, und mangelten wider
waaren; sobald aber die neiwen waaren heimkamen, ristet
ich dieselbigen illenz nach meiner gwonheit auff und fuohr
selbs mit meinem diener uff die mercft, so vor der Basel-mes
noch waaren, vertriben viil duoch und machten je lenger je
bessere contschaft.

Zuo der zith hatten Heinrich Falckner unnd Hans Jacob
Meyer, Hans Meyers zuom Falcken sohn, ein duochhandel
mit einander ins Falckners hauß uff dem Kornmerckt ingmein;
als sy aber etliche jorr gmein gehapt, gar stark gehandlet,

bey ganzen stücken und beim schnitt, warden sy uneinß, theilten von einander ab, ungevor im september anno 71, und zog Hanß Jacob Meyer uff die Issengassen¹⁾ zuom Alten Haß, richtet daselbst ein starchenn duochgwerb ahn, desglichen in Basel nit gewesen, huolt die Martine-meß anno 71 erst-
45 mols doselbsten feil, begert die kunden an sich zuo bringen, gab wolfeil, beim stück unnd beim schnitt, also daß er alle duochliith hie betriebet und unß allen überlegen waar.

Wiewoll ich schier nichts neben ime gewinen kont, wolt ich doch nit nachlossen, bath Got umb hilff und tummelt mich dapffer und verhoffet doch neben ime zu beharren. Dan ich hatte viil merckt, die er nit gebroucht hat, und hab also mit sorgen und desto ringerem gwyn meine waaren glichvaalß vertriben und uff Martine-Basel-meß ein zimliche summa wider inkaufft.

Grosse unruow hatten wir alle Basel-messen: dan wir hatten nit allein im laden zimlich zu schaffen, sonder hielten hie in der Mucken unden und oben stend, do wir auch die sachen nit mit unserem eignen gesinde verrichtten mochten, sonder hielten alle messen ungevor 2 schneider uß der stat und 2 schneider ab dem landt, so unß hulffen feil haben. Alß
45 b aber die meß hie am gröstnen waar, muost ich jerlich am oben vor Martine in der gröstnen unruow packen und gehn Neiwenburg am Ryhn fahren, do uff Martine²⁾ ein grosser merckt, wert 2 dag, unnd mornderigs von danen strags gehn Stauffen, an welliche beide orth wir gmeinlich der zith 3 ballen duoch fuorten und vertriben; was aber überbleib, schickten wir von dannen gehn Cander, wellicher merckt glich druff uff Sant Kattarinien tag ist.³⁾

Ehe ich nun von disen orthen mocht heimkommen, muoste man gehn Reinfelden packen und vahren, wellicher merckt am

¹⁾ Eisengasse.

²⁾ 11. Nov.

³⁾ 25. Nov.

donnerstag nach Martine ist, und hat sich etliche mol begeben, als wan Martine uff dem donnerstag, freitag oder sambstag falt, daß ich hab ſenen wider heimkommen und diſen merckt ſelbs besuochen. Sind also unſ diſe 3 merckt, Neiwenburg, Stauffen und Rynfelden, zu den bezalungen uff Martine troſtlich gewesen; dan wir von allen dreyen ſenen heimkommen, ehe die frembden kauffliith von Basel verreift, und 46 haben unſ gmeinlich diſer dreyen merckten uff 1000 fl. vertröſten derffen. Ob daß mir gleichwoll ein grouſame mieh und arbeit gemacht, hat mich doch der luſt des handels und trib meiner natuur, auch ſorg kauffmenniſcher treiw und glaubens, getriben, daß ich keiner arbeit geachtet habe.

Sobald die meßgeſchēft alle beschloſſen, muoſten wir gehn Kander, von Kander ſtrags uff Andreh¹⁾ gehn Bruntrut; sobald ich von Bruntrut kam, hatte ich nur 8 dag biß uff Stroßburger wienechtmeß, welliche ich anno 71 auch besuochet und zur noturſt wider inkauffet; und ward also mit groſſer allerhandt ſorgen, gſor, mieh und arbeit, glichwoll onne mein vertruß und [zuo] verwunderung viller liithen, diß 71. jorr, mit Gottes gnaden und ſegen auch woll beschloſſen.

Deß 72. jors fuong ich im namen Gotes wider ahn meine merckt zu gebrouchen, erſtlich uff vaſnacht²⁾ in Sollen- 46 b turn, uff Reminiffere³⁾ in Bruntrut, do ich vyl gelt gelöst habe, uff mitlväſten⁴⁾ wider gehn Franckfort; do kaufte ich aber⁵⁾ viil waaren. Alß ich nun nach oſteren von Franckfort kommen unnd meine waaren uſgebuſt, kamen deglich meine kunden, duoch zu kauffen, und ſchickt ich auch etliche waaren gehn Ruffach, etliche uff den Biichel hinder Gebwiler⁶⁾; waß

¹⁾ 30. Nov.

²⁾ 19. Febr.

³⁾ D. h. Reminiscere, 2. Merz.

⁴⁾ 16. Merz.

⁵⁾ Übermals, wieder.

⁶⁾ S. oben S. 80, Ann. 3.

do überbleib, schickt ich uff Sant Tiebalts merc̄t¹⁾ gehn
Thann, daß ander schickt ich von hauß auß alles uff den
pfinstmerckt anno 72 gehn Zurzach, do wir abermolein viil
Lindischer duochen vom Silvester von Antorff zuo den unserien
kauften unnd abermolen beim schnitt und ganzen stückē do-
ben viil vertriben, und suochten mich meine kunden, so mir
fern²⁾ abkaufst hatten, wider. Zuo usgang diſes merc̄ts
kauft ich dem Silvester von Antorff sein ganzen rest Lindi-
scher duochen, so noch in 40 stückē gewesen, mit einander ab,
47 uff ein lang termin und umb ein rechten preiß. Diser duo-
chen kont ich mich dan zwischen den messen behelffen und nuß
doran haben.

Als ich nun erhörtermoſſen ins crediit erwachſſen mit
dem inkauffen unnd auch indt condſchaft kommen mit dem
verkauffen, hab ich mich ernſtlich beſliſſen und acht genomen,
Ein kauff-
menniſche
pratich. daß ich jederzith zwey termin waaren uff und hinder mir ge-
hapt, ehe ich einß hab zalen derſſen, und durch diß mitel hab
ich anderen duochliithen auch borgen ſenen uß dem, daß an-
derliithen geweſen iſt, hab also uß anderliithen hauptguot mit
firſichtikeit und gwarſame ein feinen handel geſiert, wellicher
Gottes gnad^{und für-ſetzung er-zeigt iſt in viilen ſachen} auch mehr uß ſonderbaren gnaden und ſegen Gottes iſt er-
halten worden, dan uß meiner ſonderen kunſt oder erfaaren-
heit, welches aber firnemlich ein kauffmenniſche pratich iſt;

47b doch ſoll man guot achtung haben, daß man ſich nit zuo hoch
überlade und dem glick zu vil vertrouwe, ſonder daß einer eben
acht nem, waß er mag verhandlen und in gelt ſamlen, neben
diſem uſredt handle und Got treiwlich umb gnad, ſegen und
ſchirm anrieſſe.

Als ich nun ernſtlich gereiſet hab, gedachte ich doch neben
viilen meiner geſcheften auch zuo der zith, als ich mocht do-

¹⁾ 1. Juli.

²⁾ Im vergangenen Jahre. In diesem Sinne wird fern noch jetzt in der Schweiz gebraucht.

heimen sein, mit burgeren contschhaft¹⁾ zu machen; hieruff hat mir mein vater, dessen wil und meinung es auch waß, die zinst erneiwert²⁾; zwor die zunft zuom Schlissel, diewyl sy im brouch gehapt, wo einer sich in standt der ehe begeben, ehe er die zunft erneiwert, hat ers von neuwem erkauffen miesen, hatte er mir wegen diser sorg schon hievor anno 69 erneiwert, die aber zuon schneideren und weberen erneiwert er mir anno 1572.

Als aber die junge welt und die geselschaft ganz unriewig, versoffen und zendisch gwesen, so hab ich nit lust gehapt in alle oder doch groſe geselschaft mich inzulöſſen, an- 48 gesechen ich woll erachten mögen, daß grosſe geselschaft einen bald verfiert, in ein böß geschrey bringt, auch mit schelten, balgen und rauffen anfiert, daß mancher sein lebenlang zu teiwen³⁾ gnuog bekompt, wie der augenschein deglich mitbringt.

¹⁾ Hier soviel als Bekannthhaft.

²⁾ D. h. mich auf die Zünfte eingekauft, denen er selbst angehörte. Diesem Erneuern der Zunft, dem Eintritt in die väterliche Zunft, bei welchem eine ermäßigte Gebühr entrichtet wird, steht das „von neuwem erkauffen“ (s. unten) entgegen, bei welchem die volle Gebühr entrichtet werden muß. Die Zunft, auf welcher Ryff politische Rechte ausübte, war die der Krämer, zum Saffran. Nach dem empterbuc̄h (s. Beil. D) erneuerte er diese bei seiner Verheirathung im J. 1574. Im J. 1579 wurde er dort Sechser, im J. 1591 Rathsherr. Neben der Zunft, welcher man durch sein Gewerbe zunächst angehörte und auf der man politische Rechte ausübte, auf der man verpflichtet war „hoch und nider zu dienen“ (Ryff an der betreffenden Stelle des empterbuc̄hs) oder mit seinem Leibe zu dienen (Ochs II. 120, Ann. g), konnte, ja mußte man zum Theil früher auch noch andere Zünfte annehmen, auf denen man dann bloß nieder oder mit seinem Gelde diente (Ochs a. a. D.). Ochs II, 122 sagt von der Zunft zu den Kaufleuten (zum Schlüssel): Wer wollene Tücher bei der Elle ausmäßt, muß das halbe Zunftrecht dort haben. Ryff selbst berichtet im Zürzell (Bl. 378 b f. der Copie auf der vaterländ. Bibl. in Basel), die Zünfte zum Schlüssel und zum Saffran stünden in einer besonderen Freundschaft zu einander, so daß die Schlüssler fast alle die Zunft zum Saffran, die Handelsleute zum Saffran die zum Schlüssel haben müßten. (die Stelle ist abgedruckt bei Ochs II, 124).

³⁾ Zu verbauen.

Der ursachen hab ich mich gesellet zuo Jeronemo von Brunn, des burgermeisters sohn, und zuo Uolrich Boumgarter dem duochscherer; wir drey haben so hart zemen gesetzt und gehalten, daß wir allezith bey einander gewesen, also daß ein gmeine röd gewesen, wir drey haben einander zuo der ehe genomen; und haben unser grösste versammlung uff der schneider haub gehalten, uff der tasselen geschossen¹⁾ und do mit den meisteren zobern zehrt²⁾, do ich dan wegen der schneideren contschhaft des gwerbs halben sonderlich gern gewesen bin, auch dessen nixit entgolten habe.³⁾

48b In disem 72. jorr hab ich auch uff dem platz⁴⁾ mit den mannen mit dem armbrust⁵⁾ geschossen, aber meiner gescheftesten halben nit oblichen kenen, sonder mich umb Verene wider nach Zurzach risten muoste, dohin ich zimlich viil waaren geschickt hab, so ich hievor uff Johanne anno 72 in Strossburg inkauft hatte. Dieselbigen verkaufsten wir in Zurzach sampt anderen, so wir noch doben darzuo kauft haben, mit quotem nuß. Derhalben muoste ich mich strags wider noch Frankforter herbstmēß begeben unnd doselbsten inkauffen.

In diser Frankforter herbstmēß anno 72 kauft ich abermolen viil waaren und fercket⁶⁾ die mit sonderen freiden nach haub, danket Got dem almechtigen, der mir so veterlich geholffen, daß meniglich gern mit mir gehandlet und daß ich abermolen hab kenen glauben halten unnd meine creditores handbarlich bezalt hatte, welliches viil lith abermolen wunder

¹⁾ Es scheint ein Spiel mit Kugeln gemeint, wobei indeß nicht an unser Billard gedacht werden darf, daß erst hundert Jahre später aufgekommen.

²⁾ Zu Abend gezehrt, gegessen.

³⁾ Ryff hat dessen nixit entgolten, d. h. er hat von diesen Abendunterhaltungen keinen Schaden davongetragen, wie Andere von ihren Trinkgelagen.

⁴⁾ D. h. auf dem St. Petersplatz, wo das Haus und der Schießplatz der Armbrust- oder Stachelschützen sich befand.

⁵⁾ Armbrust ist in der ältern Sprache gen. neutr.

⁶⁾ Das Wort fercken, noch jetzt in der Schweiz sehr gebräuchlich, ist entstanden durch Zusammenziehung aus fertigen.

genomen, daß ich mit ringem hierzu notwendigem hauptguot so starch handlenn und beharren kontte. Dan in diser mes hat sich schon ein gemirmel hören lassen, des oben angezognen 49 Hans Jacob Meyers zuom Alten Hauf handlung werd kein guot endt nemen; dan er kaufte onne firsorg inn allen messen alle rest der duochsen mit grosser summa zusammen, fieret die mit grossem pomp, auch schwerem uncosten, heim, auch firtter ins Oberlandt, trouwet seinen dienern, die gaben die waaren onne rechnung umb ein ring gelt hinweg, auch umb des baaren gelts willen mit schaden. Er aber, als der herr, thöt seinem gebirenden ampt nit gnuog, dan er fieng ahn dag und nacht fressen und souffen, lies seine dienner machen, hencdet die sorg an ein orth, vermeint, wan seine dienner die waaren vertrieben, zimlich gelt heimbrechten, es wer alles sein, gedochte nit ann die bezalungen, so bald muosten erlegt werden, also daß meniglich, der diese sachen ein wenig verstuond, sagen mochte, es wer unmiglich, das diß reich bestand haben mechte; der ursachen meine widerwertige, wie auch etliche andere, so 49b nit gewerbsverstendig sind, sagten, ich fiere im nach, handlete auch gar starch, und were aber daß vermeggen meines vatters nit so gar groß, wie aber der duochhandel woll ervorderte; ward also ein geschreh; daß blibe mir unverborgen, und wie-woll ich michs nit irren ließ, sonder desto ernstlicher fürfuohr und woll wußt, daß ich nit verlohr, dan ich ernstliche noch-rechnung hielte, auch us den jorr-rechnungen, so ich meinem vatter alle jorr ordenlich geben, gnuogsamen bericht hatte, daß das capitaal wuchs unnd nit abname, macht es mich doch melancolisch und betriebt. Diewyl er Meyer seine waaren so gar wolfeil hingaab, besorgte ich, er mechte mich und andere verderben, das wir neben ime nit gruonen kenten, wie er dan ime fingenomen hatte.

Wiewoll ich zuom theil unmuotig worden, als ich dis gemirmmel vernomen, daß etliche mir auch nit woll trouwen wolten, so hat mir doch Gott in sinn geben, ich solt nit nach- 50

lossen, sonder dapffer fortsetzen; der Gott, der mich zuo solchem handel berieft, uß wenig in grosse condtschaft gefirdert, der werde mich weither erhalten und glicklich lossen firsfahren, also daß mir mein herz jederzith viil guots verheissen; hab also im namen Gottes dessen nit geachtet, sonder meine merkt uff Sant Gallenberg, Milhusen, Hapsen und anderer orthen vor der Basel-meß mit freiden versechen, die sind mir glicklich abgangen.

Die Basel-meß anno 72 haben wir abermolen, wie zuvor, im laden, in der mucken unden und oben, mit hilff etlicher stat- und landtschneideren feil gehapt, zimlich viil gelt gelöst und auch viil duoch wider inkauft, dem ferunderigen ¹⁾ brouch nach zuo usgang der meß meine merkt zuo Neiwenburg, Stauffen und Reinfelden versechen und wider heimkommen, 50b ehe die frembden kaufflith all verreisset, dasselbig erlöste gelt also abermolen zuo unsrer noturst und rethung unsers credyths gebrouchen mögen, das dan unß ein quotte komlikeit gewesen, aber, wie oben vermeldet, ein treffenliche unruow, grosse mieh und arbeit, so mehrentheil über mich ergangen. Alß nun dije Basel-meß aber ²⁾ mit Gottes hilff beschlossen, bin ich aber gehn Rander, von danen glich gehn Bruntrut gefahren und wider gelt zusammengelesen uft Strossburger wienechtmeß, do ich dan abermolen ein grosse summa gelts von der Johanne-meß erlegen miesen, und im namen Gottes die wienechtmeß aber persönlich besuocht, abzalt und zur noturst wider inkauft.

Alß ich nun von Strossburg wider heimkommen, hab ich abermolen mein jorr-rechnung beschlossen und auf Gottes segen befunden, daß wir daß abgloffen 72. jorr zimlich woll 51 hausgehalten und firgeschlagen, zuodem daß wir mit dem viil reisen grossen costen erliden miesen, und zuodem unsere

¹⁾ S. oben S. 88, Ann. 2.

²⁾ Vgl. oben S. 87, Ann. 5.

waaren neben gedochtes Hans Jacob Meyers schlimmer handlung viil wölfler¹⁾ miesen hingeben, weder²⁾ aber sonst, wo er Meyer nit also gesudlet, hete bescheden derffen; und obgleichwoll schonn der gwyn nit so gar groß gewesen, so hab ich dennecht nit wellen nachlossen, sonder allein mehrentheil dohin geschen, daß ich die contschafft, so ich aus sonderbaren gnaden Gottes und seinem vetterlichen segen ufericht, erhalte und nit glich wider zu boden reisse, wellichess mir nit allein schedlich, sondern auch spötlich, schmechlich und an meinem guotten lymden nachtheilig gewesen were, hab also mit hoffnung firgeschritten, Hans Jacob Meyer werde sich eines besseren bedencken, von dem sudlen abston, oder er werde nachlossen miesen, wie dan leider bescheden; dan die Frankforter vastenmeß anno 73, inn deren ich auch gewesen bin und 51 b zimlich viil waaren wider inkauft, do hat des gedachten Meyers sach mit houffen angfangen fällenn³⁾, dan er doselbst viil schuldig gewesen, aber nit bezalen kennen; ist also sein crediit nidergefallen, der handel ingestelt worden, hat nit weither kenien inkauffen, und ist leider ein gros geschrey seinthalben ergangen. In diser meß kaufte Andres Im Hoff 3 pferdt und einn goutschen, verdingt mich, Caspar Kruogen und Othmar Franckforter ^{Andres Im Hoff's letzte Franckforter meß.} Milleren daruff, fuohren also mit ime heim.

Sobaldt wir nun heimkamen, volgten die Niderlender, Kölnner und andere, so ansproch ahn Hans Jacob Meyer hatten, hernach, begerten irer bezalung, gietlich und rechtlich. Alß sy aber kein bezalung erlangen mochten, kame es dohin, daß ime mit recht⁴⁾ daß hauß beschlossen worden, und hernach alles vergantet, und ist ein grosse summa gelts anime verloren worden, und er ist ins ellendt gerothten, hat

¹⁾ Wohlfeiler.

²⁾ Als.

³⁾ Fehlen.

⁴⁾ Gerichtlich.

52 sich der drundenheit je lenger je mehr ergeben, ganz liederlich und unniß worden.

Alß nun diß valement und bandarotten sich erhörtemoßen erzeigt und fir gefallen, haben abermolen die liith heftig uf mich gelouret und vermeint, mein sach werde auch nit halten megen oder beston kenen. Dessen hab ich nun ganz fleissig acht genomen und Gott ernstlich gebetten, daß er mir gnad und beistandt erzeigen welle, daß ich nit zuo spott und schanden werde; der hat mir auch vetterliche hilff eriwyzen biß uff den heittigen tag. Im sey lob, ehr und dank gesagt. Amen.

Indem aber obangereckter moßen dem Meyer daß hauß beschlossen worden, hat sich mein vatter etlichermoßen entfessen, besorgt, ich mechte in auch etwan versieren, mit schulden überladen und vertieffen, daß er auch ein schandtlappen 52 b usston mieste, ist dernhalben ganz unlustig worden und zuom theil trachtet, wider abzulößen und nit mehr so starch zu handlen, darüber ich auch ganz unlustig worden, nit dorumb, daß ich mich besorgt habe, dan ich hab meinen sachen fleissiger abgewartet, weder ¹⁾) Hans Jacob Meyer, und deshalb auch gwisser handlen kennen, aber diewyl ich hab die forcht und unlust meines vatters ersechen, so bin ich auch unwilling worden und gedachte etlichmolen hinwegzu ziehen und mich in herrendienst zu begeben, welches aber mir mein herz jederzith widersprochen und mir angeigt, daß es mir viil schedlicher und nachteiliger sein wurde, wan ich daß woll angefangte werdh ließe ersizenn, dan wan ich dapffer dransezte und firfiehr. Hab also mit geduldt und hoffnung der besserung den last weither getragen, meinem vatter trostlich zugesprochen, inne ermant und erinert meiner glicklichen haußhaltung ²⁾) 53 und inne gebetten, er welle mich handlen lassen, er soll allein

¹⁾ S. oben S. 93, Num. 2.

²⁾ Geschäftsführung.

doheimen beim hauß sorg haben, und hab ich allezith dohin gesechen, daß ich mit der zith ein rechten handel erwerben und bekommen welle.

In diser zith begabe es sich, daß Hanß Enderlin mit dode abgieng, wellicher zur ehe gehapt frauw Zahöl¹⁾ Schliifsteinin, ein fein ehrlich wÿb, die war nun mit zithlichem guot zimlich woll gefast, gesund und graad von lyb, und ob schon sy den anderen²⁾ man gehapt, ist sy doch noch nit alt gewesen. Diewyl nun unser handel ein stercker hauptguot erwordert, gedachten meine elteren und verwante, dije witfrauw mechte mir zimlich innhelffen, truogen mir sy ahn und begeren meinen bescheidt dariber, do ich zwor nit gesinnet, ein witfrauw zu nemen, sonder vermeinet viil lieber der wÿberen mich zuo enthalten, dan mich mit einer witfrauwen zu verbinden, hab alziith gesercht, wo ein wÿb nit lust zuom handel hette, ich mechte von meinem firnemen abgetrieben und verhindert werden; sonst verhoffet ich, ein junge dochter besser darzuo abzurichten.

Allz aber meine elteren und verwandte mir ernstlich angelegen und sonderlich mein veter Lorenz Bölin, der vermeint, sy wäre noch ein jung, lustig wÿb und hette mir etlich thussent gulden zuzebringen, welches mir zuo meinem handel ganz dienstlich wäre, so verhoffte er auch, wo ich lust zuo irenn hett, wolte er sovil vermögen, daß sy mir nit abgeschlagen wurde.

Hieruff sagt ich, ich wolte sy besichtigen, diewyl ich sy nit sonderlich kante; wolte hernach mich resolvieren, wie mir die sach gefiel. Allz aber ich uss ein zith firgieng, als sy an der gassen gesessen und iren kinderen birstet, gesuol mir ir thuon nit, dernhalben ich mich dessen glich gegen meiner muoter vernemen ließ, und stellet dismols aber mein wÿben inn

¹⁾ Zael.

²⁾ Den zweiten.

bis uff bessere gelegenheit. Hierauß nam sy bald Diebolt Henden sohn, wellicher ein wünschend zuom Wolff an der Spaalen worden.

Als nun der Burzacher pfinstmerckt herzuorucket des 73. jorß, begabe es sich, daß herr Johann Schreiber, herr Lienhart Silvesters dienner von Antorff, dem wir unsere Lindische duoch niehrentheilß abkaufsten und viil mit ime handletten (er auch hernach des herren dochter bekame) alher neben anderen Antorffer und Cölnischen kauflichen kame, der meinung, auch gehn Burzach ze reisen. Dan domolen hatten sy gar ein starken handel mit Lindischen duochen in der ganzen eidtgnoshaft, und waar Baltaser Rabolast ir factor. Dem guong ich zu gefallen zuo suoß uff Burzach zuo. Als aber 54b wir frölich uff der stroß waaren und zuo Reinfelden in der Duw jensits der brücken zimiß gessen, zimlich dapffer getruncken und frölich worden und also im namen Gottes uff Lauffenburg zuo giengen, begabe es sich, als wir für Möly uff gegen Mümpff kamen, daß ich und Hanß Schreiber von Antorff (zuo dem ich mich sonderlich gesellet und contschhaft¹⁾ gemacht habe) den anderen nachgangen und ein wenig dohinden bliben, also vom duochhandel mit einandern gereth. Do zeigt er

 mir ahn, herr Baltaser Rabolast hette inen nun ein zimliche Anfang meines glicks zith gefactoriert, sy aber kenten keine justen rechnungen vonn und execu- im bringen; dernhalben wären sy bedocht, umb ein anderen tion meines lang ver- factoren zu luogen. Wan nun ich bedocht wäre, solliche han- torey über mich und anzunemen, so were er bedocht, solliche dels durch die fürse- mir vor anderen zuo überlifferen und inzurumen; dan sy ent- dung Gottes ins wird gericht.
55 lich²⁾ bedocht, mit Rabolasten nit lenger verhaft sein wellent.

Dieser röd war ich fro und entsakte mich doch darneben, antwort daruff, ich kente woll gedenk, daß dieses ein schimpff- röd³⁾ were; dan herr Rabolast wurde inen nichts versoumen,

¹⁾ Vgl. oben S. 89, Ann. 1.

²⁾ S. oben S. 66, Ann. 4.

³⁾ Scherzrede.

und obschon sy bedocht, von ime die factorey abzuborderen, wurde doch mir sollches nit vertrouwt werden, dan ich woll erachten kente, daß es ein schwere, wichtige sach wer, die sy villicht keinem onne birgschaft vertrouwten; zuodem trouwte ich mir sollches nit zu versechen, diewyl ich in grundtlicher buochhaltung nit woll geiebt und erfahren sey; wo aber ich inen sonst dienen kenne, well ichs ungesparten fleisses gern thuon.

Hieruff sagt er wider, sy begerten von mir kein birgschaft; zuodem werde ichs wol versechen kenen, dan er habe bisher mein thuon, lossen und rechnungen ersechen, daß er 55b dessen ein guot verniegen, begere auch keines anderen dan allein meinen¹⁾, wo ich inen dienen welle, und sagt hieruff in francöfischer sproch: Je vous estime ung homme de résong.

Hieruff sagt ich ime wider, ich spirte zuom theil, daß ime ernst, und wiewol ich zu kleinfieg und mir die sach nit woll trouwte zu versechen, sagte ich ime doch danck um sein geneigten willen; ich wolte meinem vatter solches anzeigen und im mit antwort begegnen; des war er zufrieden, kamen also gehn Mumpff, do hatten die anderen unser gewartet, trancden do 1 moß whns.

Alß nun mein vater auch gehn Burzach ankame, zeigt ich ime ahn, was Hannß Schreiber an mich begert, darinen begerte ich seinn roth, meinung und willen zu verstton. Daß war nun meinem vater ein frembde sach, wolte sich nit gleich resolvieren, diewyl er dessen kein satten verstandt entpfangen, welchermossen dise factorey zu versechen sein wurde, sagt dern- 56 halben, wir miesten jeß des merccts gescheften oblichen; wan wir wider heimkemen, wolten wir weither davon reden und ime mit antwort begegnen. Alß ich nun disses dem Hannß Schreiber angeigt, was er domit zufrieden, haben also disen

¹⁾ Vgl. oben S. 60, Anm. 3.

Burzacher pfinstmerct durch hilff [Gottes]¹⁾ glicklich und woll vollendet, unsere waaren vertriben und zimlich gelt gelöst.

Als nun wir in Basel wider ahn- und heimkommen, haben wir herren Hanß Schreiber etlichs gelt erlegen miszen. Als nun daß gezelt und glissert gewesen, hat er antwort uff sein angetragne factorey begert, dariber dan ich und mein vater berathschlaget und befunden, wo wir darinen kein gefoehr mit den schulden zu besorgen, wurde uns diese factorey ganz 56b nutzlich und zuo unserem handel vorstendig sein, haben hieruff inne befragt, wie es mit allem ein gestalt habe, erstlich mit dem verkauffen, mit den schulden und mit der besoldung.

Daz erklärt er kurz und rund, zeigt ahnn, alle die waaren, so er mir wurde zuschicken, die verzeichne ich nach ordenlichem brouch insz gieterbuoch, sovil ballen, stuck und ellen re., und hielte dariber mein rechnung. Demnach sollte ich uff empfangne comission dieselbigen verschicken oder verkauffen ahn guotte ehrliche liith und ufs best so miglich, umb baargelt oder uff zith, daß solte ich ordenlich verzeichnen, sovil stuck und ellen, also their und bringt an gelt sovil re., glichvaals den namen unnd zunamen, auch daß orth seiner wonung, den tag, monat, jorr und daß termin der bezalung, wie ich demselbigen woll wiste ze thuon re. Im faal dan vonötten nach den merckten oder schulden zu reisen, beschechte daß alles uff 57 ir gefoehr und in irem costen. Wan dan rechnung geben werde, es sey zuo 3, 6, 9 monaten oder ufs jor, so geb man in allen factoreien im verkauffen 2 per cento provision, daß sey die besoldung; habe einer viil verkauft oder entpfangen, so habe er viil gescheft oder mieh und dernhalben viil besoldung, von jedem 100 fl. 2 fl. provision, und ich derff umb die schulden kein ersatzung thuon; allein daß man fliiß und ernst anwende, die waaren nit verdorbnen liithen anhencf, auch den schulden oblige, als ob es mein eigen ding were.

¹⁾ Das Wort „Gottes“ hat Ryff aus Versehen ausgelassen.

Als wir nun daß verstanden, haben wir angeigt, ich well die Johanne=meß in Stroßburg sat¹⁾) mit im abhandlen, darbei es dißmoltz verblichen.

Als nun die Stroßburger Johanne=meß anno 73 herzuordnet, haben ich und mein vater unnsz dißer und anderer sachen halb mit einander erþprocht und berathen, auch entlich befunden, 57 b daß ja diße factorey unsz zuo unserem gwerb firstendig und nuþlich sein wurde, firnielich mit den waaren, die wir deglich deren ein summa in henden haben würden und dadurch in treffenliche contſhaft wachsen, ja wan hergegen und darneben er Silvester auch dulden und lyden welle, daß wir unseren gwerb darneben triben und ieben megent, und hieruff beschlossen, daß ich im namen Gottes die Johanne=meß in Stroßburg abdrucken²⁾) und mit dißem vorbehalt acordieren solle.

Als nun ich im namen Gottes die Johanne=mes in Stroßburg ankomen, war daß mein erstes werð, daß ich mir firnam, mit herren Hans Schreibern, hern Lienhart Silvesters von Antorff dienner, der antragnen factorey halben abzuhandlen; hielt ime diße meinungen sampt dem, was schon zuvor verhandlet und gereth, für; der war allerdingen woll zufrieden, mechte auch (wie billich) woll leyden, das ich ufs beste 58 meinen handel darneben tribe und fierte, doch daß inen nichts verabſoumpt wurde. Daruff haben wir im namen Gotes einander zugesagt und den handel beschlossen. Hierauf sagt er, Schreiber, biß künftig Berene=Burzacher=merdt, wolte er

¹⁾ Für das Wort satt hat sich in Basel aus der ursprünglichen Bedeutung = voll eine weitere = straff, fest, im Gegensatz zu lück (locker, lose) abgeleitet. Dieser Bedeutung des Wortes begegnen wir dann wieder in figürlichem Sinne bei Ryß, der von einem „satten verstandt“ (oben S. 97), von einem „satten bescheid“ (s. unten in den Briefen) spricht. sat abhandeln heißt eine feste Abrede treffen.

²⁾ Auf die Messe abreisen. — In den Verbindungen „die Johanne=meß abdrucken“, „die Johanne=meß ankommen“ und oben: „die Johanne=meß sat mit im abhandlen“ ist „die Johanne=meß“ absoluter Accusativ der Zeitbestimmung.

vom herren Rabolasten die factorey ufnemen, sein rechnung entpfachen und biß Martine mir mit Gotes hilff überlifferen. Für daß hin war ich schier alzith bey inen, hulff bey meiner wyl¹⁾ inen sorg haben, domit ich des handelß gewonte, und

Gottes fir-
schung ist
hoch zuo
achten und
uit zuo tisch-
putieren;
dan wem er
gunt, dem
gibt er.

ist diß onne zwiffel uß sonderbarer, gnediger und veterlicher firſchung Gottes daß rechte mitl gſin, dasjenige, so mein complexion, art und nathur von jugent auf in mir gewircket, als lust, anmuot und liebe zuo starkem kaufmannshandel,

dißmolen zuo exequieren und inß werck zuo ſezen, welliches

58b aber fonſt noch zur zeith, einſtheilß der unerfahrenheit, anderſtheilß der unverniiglikeit zithliches guots halben mir unmiglih gewesen wäre. Derhalben ſag ich also: Gott hat alles firſchen, waß er mit einem gleibigen menschen firnemen will, und allen denen, so in waaren glauben uſ in trouwen und hoffen, in allein fir iren herren achten und halten, anrieffen und bithen, denen wirt er onne zwiffel beſcheren und widerfahren loſſen alles daß, so inen gebirth und vonöten iſt, ja auch wider aller menschen gedanden und rath. Dan ich beſhennen ſoll und muoß, obſchon ich 3 oder 4 moll ſovil zitlihes guots bekomen hette, als domolen mein vater vermeſſen gweſen, so hette domit ich ſollichen handel und conſchaft nit anrichten mögen, wie aber mir mit diſer factorey onne mein werbung und begeren indt handt geben wirt, wie

59 hernach an ſeinem orth weither ſoll verſtanden werden. Dem almechtigen Gott ſey lob, ehr und dank geſagt in alle ewi-keit. Amen.

In diſer Stroßburger Johanne-mäß anno 73 hab ich abermolen zimlich viil allerhandt duochen kaufst, und daß mit desto mehr freiden wegen meines genanten neiwen dienſts, und hab ſonderlich viil Lindiſcher duochen von herren Hanß Schreiber erkauft. Alß nun ſolche waaren neben mir heimkommen, uſgebußt und der ordnung nach ingeschrieben gweſen, hab ich

¹⁾ Wenn ich Weile, Zeit hatte.

meinen vater allerdingen bericht, welchermoßen wir der factorey halben abgehandlet. Der waß nun woll zufriden, hieruff aber lag nunfirhin die grōste sorg uff mir, wie ich der sachen thuon und ordenlich uskommen mechte, dan ich zuvor keine factoreyhrechnungen gesechen; hat dernhalben kein ruow, luogt, daß ich getruct und geschribne buochhaltungen entlennet, stetigß mich darin iebte uyn, waß notwendigß ich befand, uszeichnen thöt, domit ich meine^{59b} nothwendige biecher und de- ren fundamentrechnungen in ein nothwendige ordnung brocht hab; und wiewol mir ansangs der handel ungewont und schwer gewesen, hab ichs doch bald in bessere erfahrung und ein iebung brocht.

Uß einer getructen Augspurgischen buochhaltung deidtscher mannier hate ich erlernet, welchermoßen ich künlich uß diser factorey kommen kente¹⁾), nemlich alß volgt:

Erstlich machet ich ein lang register, daß war mein gieter- buoch, darinen verzeichnet ich ganz fliissig alle ballen, so mir von meinem herren principalen zugesent warden, mit sampt dem halt und farben der duochen, louth der facturen, so er allezith mitschicke, wie volgt:²⁾

adj³⁾ 1. november⁴⁾ anno 73 entpfieeng ich im namen Goteß uß Antorff beh⁵⁾ fuochman⁶⁾ Heinne Benß von Belz⁷⁾

¹⁾ Aus einer Sache kommen = sich über eine Sache ins Klare setzen.

²⁾ Die im folgenden eingerückten Posten aus seinen Rechnungsbüchern hat Ryff mit rother Tinte eingeschrieben.

³⁾ Dieses adj, dem wir schon in Schriftstücken der vorhergehenden Jahrhunderte hie und da begegnen, scheint Abkürzung des missbräuchlich angewandten lateinischen ante diem.

⁴⁾ Die Abkürzung „novemb.“ ist aufzulösen in „november“, nicht in „novembris“, wie sich aus der Analogie von „adj 20. merzen“ (S. 105), „uß den 2. augusti“ (S. 113) u. s. w. zu ergeben scheint; denn oben (S. 56) schreibt Ryff ohne Abkürzung „den 20. september“, „den 1. october“ u. s. w.

⁵⁾ In der Verbindung mit den Verben senden, schicken, empfangen u. s. w. brauchen Ryff und seine Zeitgenossen öfter die Präposition bei im Sinne von durch, wie das englische by. Vgl. Grimm Wörterb. I, 1351, Rubrik 9).

⁶⁾ Soll heißen fuohrman.

⁷⁾ Den Ort vermag ich nicht näher zu bestimmen.

Ordnung
meiner
buoch-
haltung diser
factoren, mir
proponiert
und richtig
befunden.

uß Lutringen, sent mir mein herr Lienhart Silvester under seinem zeichen, 5 duochballen mit nro. 1, 2, 3, 4, 5. Die halten Lindische duoch von farben und lenge, wie hernach volgt:



Nro. 1 halt geneßte¹⁾ Lindische duoch, alß volgt:

6 schwarz, überleng ²⁾	. .	ā ³⁾ 13, 12, 13, 9, 10, 9.
3 rotte, überlenge	. .	ā 15, 9, 5, 5. —

[Uebertr. 9]

¹⁾ Ryss unterscheidet gereckte und geneßte Tuche. Necken ist, was man jetzt rahmen, neßen, was man decatieren nennt. Nachdem die Tuche gewebt worden, spannt man sie in Rahmen und zieht sie auseinander; damit sie aber nicht später beim Gebrauch unter dem Einflusse der Feuchtigkeit sich zusammenziehn, ist es nöthig, durch vorherige Besenchtung sie wieder etwas eingehn zu lassen. Diese Besenchtung, die heutzutage durch Dampf geschieht, wurde früher wohl in der Weise ausgeführt, daß man die Tuche einfach durchs Wasser zog. Die gereckten Tuche sind also um eine Stufe der Verarbeitung hinter den geneßten zurück, daher auch, wie wir unten sehen werden, ihr Preis ein niedrigerer ist.

²⁾ Ueberlänge ist die Länge, welche die Stücke über das angenommene Maß eines Stücks hinaus hatten. Dieses letztere betrug, wie wir aus S. 70 und aus einer Stelle weiter unten sehen, nach welcher $1\frac{1}{2}$ Stück mit $22\frac{1}{4}$ Ellen Ueberlänge 2 Stück u. $2\frac{1}{4}$ Ellen ausmachen, 40 Ellen. Auf den nachfolgenden Tabellen bezeichnen die kleineren Ellenzahlen die Ueberlängen halber Stücke; daher kommt es, daß für 3 rothe Stücke deren 4 angegeben sind, für 2 grasgrüne ebenfalls 4, für 1 stahlblaues 2 u. s. w.

³⁾ Wir konnten das Zeichen für Elle (alnus) im Drucke nicht genau

[Uebertr. 9]

2 gräßgriene	ä	7, 7, 6, 5½. —
1 stalblouw	ä	5, 6. —
1 cornblouw	ä	7, 3½. —
1 liechtblouw	ä	5½, 4½. —

Suma: 14 stück geneckt Lindische, halten überlengen Antorffer ellen wie obsteht.

Nro. 2 halt gereckt Lindische duoch, wie volgt.

5 wisse, überlenge . . .	ä	18, 17, 18, 15, 14½. —
3 violbrun	ä	11, 9, 10, 7, 9, 5. —
2 gelbe	ä	7½, 6¾, 8, 5¾. —

Suma: 10 stück gereckt Lindisch, überlenge ut supra.

Die umbschleg, alß bayen¹⁾ oder Destersche duoch²⁾ sampt den 60b packfellen, plachen³⁾ und seilen ward auch ordenlich einer jeden ballen zuvgeschrieben, und also fortan bis zu beschlus einer jeden rechnung.

Van dan ein rechnung sollte gegeben werden uff den

wiedergeben. Bei Ryff ist es ein lateinisches a, dessen Endstrich sich nach oben und dann um den ganzen Buchstaben herum schwingt. In wenig entstellter Gestalt ist es bekanntlich noch heutzutage im Gebrauche. Ryff fügt bisweilen pleonastisch dem Zeichen noch das ausgeschriebene Wort ellen hinzu: ä ellen 120; 2 rott Destersch ä 8 ellen.

²⁾ Baay ist nach Hannot-van Hoogstraten (Nieuw woordenboek der Nederlantsche en Latynsche tale. Dordr. Utr. & Amst. 1719) eine geringe Art Wollentuch, die, wie es scheint, zum Verpacken der besseren Tuche verwandt wurde. Da wir es mit Waaren zu thun haben, die in Antwerpen versandt wurden, dürfen wir uns über das mehrfache Vorkommen niederländischer Ausdrücke nicht wundern.

³⁾ Destersche Tuche sind Tuche, die aus den Hansestädten nach den Niederlanden eingeführt wurden. Kaufleute vom Osten, Dostersinge, Easterlings sind die Namen, unter denen die Hanseaten in den Niederlanden und in England bekannt waren.

⁴⁾ Plache, blache (noch jetzt bei uns gebräuchlich) ist grobe Leinwand, zum Verpacken von Waaren, auch zum Ausspannen über einen Wagen oder ein Schiff gebraucht. S. Grimm unter Blahe.

20. merzen anno 74 rc., so summiert man im gieterbuoch daß ganz summarum der entpfangnen ballen, also:

Sumarum der entpfangnen gieteren von dem 1. november anno 73 bis uf dije rechnung, den 20. merzen anno 74: Sindt 11 ballen geneßter Lindischer duochen, mit nro. 1, 3, 5, 7, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 16, halten in summarum 124 stück geneßter Lindischer duochen und — à ellen überlenge, inhalt gieterbuochs fo. 1, 5, 8. —

Dijs 11 ballen halten 11 schwärz bahan-umbſchleg à ellen.
22 dozent packfell.

61 Mehr sind dije rechnung entpfangen worden viñß ballen gereckter Lindischer duochen, mit nro. 2, 4, 6, 8, 10, halten Gieterbuochs in summarum 57 stück gereckter Lindischer duoch und sovil rc. beidhluß. Antorffer ellen überlenge, inhalt gieterbuochs folio 2, 3, 4, 6, 7.

Dijs 5 ballen halten umbſchleg: 3 grien Destersch, à ellen 120.
2 rott Destersch à 80 ellen.

10 dozent packfell und 1 carpetten.¹⁾

Firtherr:²⁾

Also wie man hieroben uß meinem gieterbuoch ersehen daß summarum meiner entpfangnen waaren, also muß man firther auch acht nemen uß den jornal oder, do es mit weniger miey zu finden, uß meynem entpfachbuoch, do dan gleichvaals wie im jornal alle meine verkaufte und verschickte waaren in specie nach der lenge ingeschriben, wievil verkauft oder verschickt worden, doruß dan lichtlich geschlossen, ob sy 61b alle verkauft und verschickt, oder was und wievil jeder gat-tung noch überig unnd vorhanden sindt.

Was dan noch unverkauft vorhanden ist, daß sezt man glich inß gieterbuoch wider für entpfachen uß ein neiwe rech-nung also:

¹⁾ Französ. carpettes, grobes gestreiftes Packtuch. (Ital. ist carpetta eine Art Weiberrock, carpita lang- und grobhaariges Tuch, Fries. Die Wolle krazen, kämmen, kardätschen heißt carpire.)

²⁾ Fürder.

adj 20. merzen anno 74 entpfieeng ich von herrenn Lienhart Silvester von Antorff uff dije neuwe rechnung die waaren, so mir uf dato bey gegebner meiner rechnung unverkauft sindt über- und bey handen bliben, als volgt:

2	stück schwartz, überlenge . . .	ã 15, 16. —
1	stück rott	ã 14. —
$\frac{1}{2}$	stück gräsgrien	ã 7½. —

Summa: $3\frac{1}{2}$ stück geneßt Lindisch, überlenge ut supra.

1	stück liechtblouw, überlenge . . .	ã 7, 8. —
$\frac{1}{2}$	stück gelb	ã 7¾. —

Summa: $1\frac{1}{2}$ stück gerecht Lindisch, überlenge ut supra.

- 1 schwärzen bayen ã 40 ellen.
- 12 dozent packfel.

Hiemit ist daß gieterbuoch ghertermosßen in rechnung 62 beschlossen und uff ein neuwe rechnung wider angefencst.

Daß ander buoch, so zuo einer factorey oder handel nothwendig ich befunden hatte, ist der jornal oder deglich handtbuoch; darin wirt alles der lenge nach specifciert, was man verkauft oder sonsten handlet. Darin muß geschriben werden der tag, monat, jorr, der tauff- und zunamen, daß orth der wonung, die waar, die farben, der gehalt, die baare zalung oder daß bestimpte termin, wie auch der preis. Dan dises buoch muß in summa zignuß geben aller abgehanteiter sachen, und wirt hernach uß dijsem jornal ein jeder post oder item ahn sein recht orth oder conto getragen, es sey gleich inß groß buoch oder schuldtbuoch als ein debitor oder ein creditor, wie auch glich neben dijsem inß entpfachen oder usgaabbuoch, daruß ein dienner oder factor seinem herren rechnung 62 b gibt, wie ich derren biecheren auch zwey bestimpt, verordnet und nothwendig, auch in factoreyen ganz firdersam befunden habe, davon hernach gehandelt werden soll.

Den jornal halt man, als volgt, mit denn verkauften

waaren, darhn es alles gehertmlossen flüssig soll verzeichnet werden.

$\frac{1}{5}$ adj 5. november anno 73 soll herr Adrian
Peter von Schleime¹⁾ Lindische duoch
 $\frac{1}{2}$ gelb, zlang . . . 8 ellen.
 $\frac{1}{2}$ wuß 7 $\frac{1}{2}$.
 $\frac{1}{2}$ violbrun 6 $\frac{3}{4}$.

Summa: 1 $\frac{1}{2}$ stück geneckt Lindisch, überlenge
 $22\frac{1}{4}$ eln, valent²⁾ 2 stück, 2 $\frac{1}{4}$
ellen, a 30 fl. werung, dut
minz, frist biß vasnacht fl. 65 fl. 5 d. —³⁾

$\frac{0}{5}$ adj 7. novemb. anno 73 soll meister
Bartle⁴⁾ Roog von Berschwyl⁵⁾
6 dožent packfel a 20 bažen.
Baar zalt fl. 6 fl. 5 d. —

63 $\frac{0}{2}$ adj 12. novemb. anno 73 zalt ich Hansen
Lienhart von Spinaal⁶⁾ in Lutringen
fuohrlon von 3 duochballen, so in Antorff ufgladen und do wegent 17 ct.
25 pfundt, vom ct. 2 $\frac{1}{4}$ fl., sein rest
über 7 fl., so er daruf baar entpfangen,
louth frachtbriefs fl. 31 kr. 49

1) Schleime ist offenbar eine entstellter französischer Name. Was für ein Ort gemeint ist, vermag ich nicht zu sagen.

2) Valent, machen aus.

3) Der Gulden Währung ist zu 16 Bažen, der Gulden Münze zu 15 gerechnet. Dies würde für den Schuldposten des Adrian Peter nach genauer Berechnung fl. 65. fl. 20. d. —, für den gleich folgenden des Jacob Land fl. 79. kr. 44 ergeben. Die Abweichungen bei Ryß müssen aus einer nicht ganz correcten Art der Berechnung entstanden sein.

4) Im Orig. steht Bantle. Daß dies bloßer Schreibfehler für Bartle (Bartholomäus) ist, ergiebt sich aus einer nochmaligen Erwähnung des Mannes weiter unten.

5) Berschwiler, südl. v. Guly im Elsaß.

6) Epinal, Vgl. oben S. 78, Ann. 5.

$\frac{3}{5}$	adj 18. ditō soll herr Jacob Land von Ba-
	sel Lindische buoch
	$\frac{1}{2}$ stalblouw Lindisch, zlang 8 ellen.
	$\frac{1}{2}$ liechtblouw 7.
	$\frac{1}{2}$ tannet ¹⁾ 6 $\frac{3}{4}$.
	$\frac{1}{2}$ wiß 9.

Suma: 2 stück gerecht Lindisch, überlänge 30 $\frac{3}{4}$

eln a 27 fl. werung, duot minz . . fl. 79 fr. 54

1 grien Oesterschen umbschlag à 40 el-

len a 5 bz. fl. 13 „ 20

Suma fl. 93 fr. 14

adj ditō gab er baar uf rechnung . . fl. 13 „ 14

Rest noch, frischt ²⁾ biß osteren anno 74 fl. 80 fr.—

Uß dijen 4 exemplen entpfacht man gnuogfamen bericht, 63b
wie ich ein jedes item in jornal geschriben, und wie ein jedes
firther zuvallendes gescheft ordenlich inzuschreiben sey.

Daz drithe nothwendige buoch, so meines erachtens ein
jeder handel erwordert, daz ist daz grosse schuldbuoch, in
wellichem einem jeden creditoren oder debitoren sein conto
oder rechnung gehalten wirt. Dis buoch soll ordenlich uff
den folio genummeriert sein, alß fo. 1, 2, 3 biß zuom endt;
vornen soll es ein register oder alffaboth haben, alß A, B, C,
also biß uß Z. In dijem alffaboth werden ordenlich inzeich-
net die personen, welliche in dis buoch geschriben, und domit
man aber desto ehe und geschwinder ein person finden ken,
insonderheit, wan man seinen tauffnamen nit weiß, so hab
ich fir daz besser theil erwelt, daz man die stat oder des orths 64
namen ins alffabeth stell, do er wont, alß: Antorff, Lienhart
Silvester, inß A, und den namen erst der stat nach, wie auch:

1) Niederl. = lohsarbig, aus dem altfranzösl. tanerit (tanné).

2) Frist.

Andres Ryff von Basel, steht uff dem 2. blat, so seß ich also
uff die carten B:

Basel, Andres Ryff fo. 2

So ich nun in diß buoch bring und seß: Bastian
Lersch von Cöllen, seß ich uf die carten C:

Cöllen, Bastian Lersch fo. 3

und also firther durchaus.

Daß firdert in dem: wo einer viil kunden hat an einem
orth, dohin er reisen wil oder bottē hinschicken, er aber weist
deren namen nit alle, so kan er die firnembsten woll vergessen,
aber durch diße ordnung findet er alle, so in Luzern oder in
einer anderen stat wonen, uff einem blat des alffaböths ver-
zeichnet; wil aber hiemit die ander ordnung der namen im
64 b alffaböth nit verwerffen, sonder einem jeden heimgestelt haben.

Die ordnung aber in meinem grossen schuldtbuoch hab ich
also firgenumen: waß ich fir posten uß dem jornal insß groß
buoch getragen, do hab ich den, so mir schuldig, als mein
debitoren uf daß blat der linden sythen des buochs, wan es
offen gegem man ligt (als diß blat, daruf dis geschrieben steht)
gesetzt, volgendergestalten:

adj 5. novemb. anno 73 soll mir Adrian
Peter von Schleime, frist bis vass-
nacht anno 74, jornal A . . fo. 1: fl. 65 §. 5 d. —

adj 18. novemb. anno 73 soll mir Ja-
cob Land von Basel, per resto,
frist bis osteren anno 74, louth jor-
nalß A fo. 2: fl. 80 §. — d. —

65 und also firbaß nach einander. Wan aber ich einen insß buoch
gesetzt, dem ich schuldig gewesen, als mein creditoren, so hab
ich inne uff die rechte sythen des buochs, wan es gegem man
offen glegen (als dis blat, daruff daß geschrieben, so zwor
sonnist im contrarium die lincke sythen ist) gesetzt, in vorstendt
gleicher ordnung, als nemlich:

adj 9. november anno 73 soll herr Lienhart Silvester von Antorff von mir haben, entpfieng ich seinethalben 1 wegel uß Zirich, frist biß wienechten nechstkinftig, mit reichsdaleren per 18 bazen zuo erlegen, jornal A. . . . fo. 3: fl. 500 fr. —

und waß dergleichen creditorßposten sind. Dan im jornal werden alle sachen ußtructt, im buoch aber nur allein die sumptanz ußs kirgist vermeldet, und sollen dernthalben alle jornel nach dem alffabeth A, B, C getituliert werden, domit, wan der erste mit nro. A voll, und der ander mit B angefengt, man glich im buoch wisse, in wellichem jornal diser 65 b oder jenner post stande, domit nit, wo man schon daß folio oder blat des journals vor der zaal der summa floreni stehn sicht, man aber in einem unrechten jornal, so deren viil zusammen komen, vergebenlichen suochen derffe. Derhalben hab ich solliche ordnung der numero uff den jornellen auch fir fruchbarlich erkant.

Dieweil aber vornennhēr ich auch zweyer komlichen biechen des entpfachenns und usgebens in factoreyhendlen meldung gethon hab, so wil ich jeß dieselben auch erclēren, wie ich sy gehalten, und hab mich meiner rechnungen halben gar woll dabeÿ befunden. Daß usgeben ist ein schlechter weg, daß ist, fir sich selbs,¹⁾ dessen hat ein factor nit zuo er mangen. Obgleichwoll einer sein usgeben im jornal mechte halten und ston lossen biß uf die rechnung, und dan dasselbig uszeichnen, so hab ichs doch fir besser, richtiger und geschwinder 66 befunden, ein sonder usgaabbuoch zu halten und alles usgeben ordenlich nach ordnung darynzusezen, welches bey der rechnung nit erst viil zemenlessens erwordert, sonder mag allein durch ein jungen abkoppert werden, also haltende:

¹⁾ D. h. das Verzeichniß der Ausgaben an sich ist eine einfache Sache.

adj 17. november anno 73 entpfieeng ich uß Antorff, sent mir mein herr Lienhart Silvester uff zwen karren, 7 ballen duoch under seinem zeichen, haben dunden ge- wegen 49 ct. 15 pfundt. Ist der lohn vom zentner 2 1/4 fl., daruf entpfieingen s̄h dunden baar 20 fl., den rest zalt ich hie uf rechte lifferung fl. 90 kr. 27	
adj 23. dito zalt ich dem zoller zuo Oth- marssen ¹⁾ hievon den keiserischen zoll von ct. 5 kr. fl. 4 „ 5	
adj 30. dito rüth ich nach schulden gehn Sollenturn und Bern und in 11 dagen verzehrt fl. 9 „ 10	
adj 8. december anno 73 zalt ich herren Zerg Toffet ²⁾ uff schreiben meines herren 1 wegel fl. 200 „ —	
	folio — fl. 303 kr. 52

66 b Und waß also firther fir usgebensposten erschinnent, alle
nacheinander gesetzt, biß daß summarum des ganzen usgebens
einer rechnung beschlossen. Wan nun dasselbig steht und
1 thusent guldenn ist und thuot, so sezt man dan darunter
[Hier ist Raum für eine Zeile offen gelassen, die Rhff
wohl mit rother Tinte eintragen wollte nachher aber verges-
sen hat.]

Mehr seß ich per usgeben mein provision in diser
rechnung, 2 fl. per cento, daß macht uf dije
1000 fl. meines usgebens fl. 20

Summa summarum meines ganzen usgebens in diser
rechnung sampt der provision fl. 1020
Daz entpfachbuch aber muß mit mehr arbeit geschri-

¹⁾ Othmarsheim am Rhein nordöstlich von Müllhausen.

²⁾ Könnte auch „Tasset“ heißen.

ben werden; dan diewyl ein factor oder dienner seinem herren
der lenge nach umb alle verhandlete waren und entpfangne
schulden und weyel speciffierte rechnung geben muß, so ist
vonöten, daß er dasselbig ordenlich nacheinander beschribe,
und hab mein entpfachenbuoch nach viilem nachdenden und 67
uß geschribnen ordnungen, entpfangnem bericht also geordnet,
wie volgt:

Wan ich hab waaren verkauft umb baargelt oder uf
zith, hab ichs in specie ingeschriben von wort zuo wort, wie
im jornal. Domit hab ich schon mein rechnung gestelt, wo
ich mit den entpfangnen gieteren hinkomen. Sind sy bar
bezalt, so hab ich ir summa usgeworffen, ist schon inszgeben
brocht, alß nemlich —

adj 7. november anno 73 verkauft ich dem
Bartle Koogen 6 dozent pachfel à 20 ba=
ßen, zalt er mir baar fl. 8 kr. —

Hab ich dan waaren uf borg verkauft, so hab ichs aber=
molen in specie ingeschriben, domit rechnung thon, waß, an
wenn und wie their verkauft, aber ir summa hab ich nit us=
geworffen, diewyl ich nichts hab entpfangen; sonder wirt uß
dem jornal insz schuldtbuoch gesetzt; waß dann nit an gelt,
muß an schulden vorhanden sein, wie am volgenden blat
zu sechen ist mit disen exemplen, wie hernach

67 b

adj 5. november anno 73 soll Adrian
Peter von Schleime Lindische duoch
 $\frac{1}{2}$ gelb, zlang . . . 8 ellen.
 $\frac{1}{2}$ wiß $7\frac{1}{2}$.
 $\frac{1}{2}$ violbrum $6\frac{3}{4}$.

Suma: $1\frac{1}{2}$ stück geneßt Lindisch, überlänge
 $22\frac{1}{4}$ eln, valent 2 stück, $2\frac{1}{4}$ ellen,
a 30 fl. werung, duot minß, frist bisz
vasnacht anno 74 65 fl. 5 þ. — d. fl. — þ. — d. —

adj	18. november anno 73 soll Jacob Land von Basel Lindische duoch $\frac{1}{2}$ stalblouw, zlang . . 8 ellen. $\frac{1}{2}$ liechtblouw 7. $\frac{1}{2}$ tannet 6 $\frac{3}{4}$. $\frac{1}{2}$ wÿß 9.
-----	--

Summa:	2 stück gerecht Lindisch, überlenge 30 $\frac{3}{4}$ eln a 27 fl. werung, duot minz 79 fl. 54 kr. fl. — p. — d. — Daruf zalt er baar uf rechnung . fl. 19 kr. 54 Rest noch bis ostereñ 60 fl. — p. — d. fl. — kr. —
--------	---

68	So dan ich schulden hab entpfangen, so hab ichs uf volgende wÿß in specie ingeschriben, alß nemlich — adj 10. december anno 73 zalt mir Hans Toot von Biengen ¹⁾ fl. 10 kr. 5 adj 20. dito zalt mir Bläse Holder von rc. . fl. 50 „ 10 adj 5. jenner anno 74 zalt mir Bernhart Docht von Lageren ²⁾ fl. 100 „ 17
----	--

Wan ich dan mein rechnung geben sollen, so ist sy schon
gestanden, wie sy hat ston sollen; waß usgeworffen, ist inß
entpfachen komen, waß aber nit usgeworfen, ist inß groß
buoch indt schulden komen, welliche dan zuo endt meiner rech-
nung auch gespecifiziert worden sindt, daruß dan dem herren
sein corpus ergenzt worden ist.

Diewyl aber ich noch kein meldung gethon hab mit der
ordnung des jornalß im usschriben, so ist zu wissen, daß
68b neben einem jeden adj, tag oder item ein sôllich — grad
strichlin oder linnien gemacht wirt. Daß beschicht dorum,
daß mann wissen mege und nit übersechen werd, welliche
item usgeschriben oder nit. Dan ein jeder post, so uff borg

¹⁾ Schreibfehler für Bingen oder für Giengen oder für Tiengen (Thiengen)?

²⁾ Der Ort ist mir unbekannt.

verkauft, in 2 andere biecher muß getragen werden, erstlich inß groß] schuldbuoch, demnach inß entpfachbuoch; wan dan ein posten inß groß buoch ingeschriben ist oder wirt, so soll man über daß strichlin beim adj im jornal die zaal des blats, daruff diser posten im buoch steht, also 1 setzen; so er dan inß entpfachbuoch auch geschriben, soll man under gedochtes strichlin also 5 die zaal des blats im entpfachen- buoch setzen, daruf es getragen ist. Im faal dan ein posten erscheint, der baar bezalt worden oder usgeben antrift, also daß er nit inß groß buoch kompt, so soll man über daß ⁶⁹ strichlin also 0 ein nullen setzen, bediit, daß es nit innß groß buoch fert¹⁾). So er dan inß entpfachen oder usgeben geschriben, soll die numero desselbigen blats darunder gesetzt, und wan also daß strichlin under- und oberhalben $\frac{0}{5}$ seine gemerk hat, sol diß item (umb minder irthuom und mehrer firdernuß willen) im jornal durchgestrichen werden.

Als nun ich gehertermoßen mir meine rechnungen und buochhaltung gefundert, hab ich mich deglich darinen geiebt, domit mir die ganz bekant wurden, dan ich hievor in ordenslicher buochhaltung nie geiebt, underwysen noch gelert worden war, derhalben mir schwer gewesen, jekundt aber desto lichter, diewyl ich mir disen erzelten weg firgenumen und beschriben habe.

Uff den 2. augusti anno 1573 starb herr Andres ^{69 b}
Im Hoff, der seidenkremer zum Engel uf dem Kornmerkt alhie, ^{Diser ab-}
wellicher mein quoter freindt gewesen, gar viil merckt neben ^{scheidt gibt}
^{ursach zuo}
und mit mir gebrought hatte. Diser war nun ein berckman ^{meiner hauss-}
haltung.
und war dozemol mit Christoff Heiden zuo Schermennien²⁾
der stat Basel silberfierer, welliches ampt in sich hielt, daß
er alle silber, so uff dem berckwerck Schermennien gemacht,
im namen der stat Basel erheben und dagegen zalung thuon

¹⁾ Gehört.

²⁾ Gironmagny, nördlich von Belfort.

muoste, welches sich jerlich uf 40 thusent gulden geloffen. Diewyl aber er in schreiben und rechnen nit beim besten erfahren, hat diß sein wyb und kinder in grosse angst und noth gebracht, wie an seinem orth weither soll gehandlet werden, und ich hab miesen ustragen als sein successor.

70 Alß nun der Burzacher Verene-merckt anno 73 herzuoruckt, fuor ich erstlich noch altem brouch gehn Ringerssen uf den merckt und nam fir ein gehilffen mit mir Uolrich Baumgarter den duochscherer, als mein geheimen und quoten gesellen,¹⁾ und waren heid zu fuß. Alß wir nun hinabzogen, regnet es gar seer, also daß die Ill so groß ward, daß, wellicher am obent nit gehn Ringerssen komen, der mocht mornderigs uf den merckttag nit mehr dohin komen. Dan die Ill ahn allen orthen uß- und über felder luff, gar mercklich stark, also daß der ursachen gar kein merckt ward. Alß aber man auch des grossen wassers halben nit woll hinweg hat komen kenen, mir aber onne grossen schaden und verſoumnuß des Burzacher merckts halben unmiglich, noch ein tag do zu verharren, bin ich mit Uolrichen, mein gespaanen, ostermolsz zuo rath gangen, wie die sach anzugriffen, dan ich
70b gern heim were: dieweil ich in Burzach viil waaren hette und nit lengeren verzug lidet mechte, were mein firnemen, ich wolte recht im namen Gottes die sach wogen, durch die nebenflüß und giessen, so uß der rechten Ill über alleß feldt lauffen, durchwatten, er aber solte do verblichen, biß daß wasser wider fiell, und die ballen heim verschaffen.

Alß aber er mein meinung verstanden, sagte er glich, so
Ein grosse wassers- gefobe, so wir hie an- treten, do mit ich in dem handel nichts ver- soume.
 ichs wagen wolt, welle er mir gesellschaft halten; dan zu besorgen, daß wasser werd je lenger je gresser. Hieruff haben wir zimß gessen und darnach im namen Gots anzogen. Alß wir nun gehn Elzach komen, haben wir durch 2 oder 3 giessen watten miesen, biß ahn girtl, ehe daß wir zuo der

¹⁾ Vgl. oben S. 90.

brucken kōmen kenen. Ennerthalben¹⁾ der bruckenn haben so vil
giessen unß umbgeben, daß wir schier nit wusten, wo hinuß;
dan wir gwißlich durch 20 giessen gewatten biß under die
arm. Diewyl aber ich die gelegenheit wuste, zog ich alß²⁾ 71
voranen, stapft mit meinem wehr fir mich hēr, domit wir in
kein loch fiellen, und liss daß wasser so stark mit wietten
doher, daß wir oft koum dardurch kōmen mochten, kamen
also gegen obent mit Goteß hilff uss die höche des Rixemers-
feld uss dem wasser und bey nacht in den nassen kleideren
gehn Hapsen, do wir billicher wyß Gott dem herren umb
sein hilf danckten.

Domolen hat ich ein par eschenfarben zerhouwen hōsen
ahn mit schmalen schnitlen³⁾ und kurz rund ufgeschirzt mit
glatten strimpffen onne hōsenbendel, die waren mit lederem
schenkelfuoter. Alß aber wir in den nassen kleideren gelegen
und trocken worden waaren, ist daß leder hert worden und
zersprungen, reis⁴⁾ also daß duoch auch entzwey, hinab biß
uf die halben schinbein, daß magt mir die halben schenkel ob
und under den kneiven sach, also daß ich mit scham durch
die stat gon muost.

Sobald ich nun heimkomen und zimiß gessen, satelt ich 71b
mein pferdt und reit nach Burzacher Verene=merckt noch gehn
Mumpff.

Uff dijem Verene=merckt anno 73 ließ ich vom schnit do-

¹⁾ Jenseits.

²⁾ Alß, d. h. alles, adverbial gebraucht, bedeutet: die ganze Zeit hindurch, fortwährend. Vgl. Grimm, Wörterb. I. 247.

³⁾ Berhauene Hōsen sind Hōsen mit ausgeschnittenen Streifen oder „schnitlen“ (plur. von schnitlin, Schnittlein; ganz ebenso braucht Ryff in den als Beilage B folgenden Briefen meilsen als plur. von meilin, Mädelchen), die gewöhnlich mit andersfarbigem Zeuge ausgefüllt waren. Die Hōsen, welche Ryff beschreibt, waren an den Schenkeln eng anliegend, mit einem Wulst um die Knie. Ueber die Beinkleider der damaligen Zeit s. Weiß, Kostümkunde III. 608 ff.

⁴⁾ S. oben S. 53, Ann. 1.

ben ab, beguong mich allein der ganzen stücken zu verkauffen. Herr Baltaser Rabolast hatte uff 80 stück Lindischer duochten doben, die kaufst ich ime mit einander ab, hats glich an seinem stand feil, setzt die meinen darzuo und verkaufst's vast alles biß an ein ballen, kam hiemit je lenger je stercker indt contschhaft; daß gefuole auch meinem vater wol, do er sach den handel glicklich wachffen.

Nach vollendung dises mercts zog ich im namen Gotes mit Hanß Schreiber und anderen Niderlendern strags indt Frankforter herbstmēß, kaufst do zimlich stark inn; diszmolß kam ich mit anderen Basleren abermolen mit Gotes hilff woll heim und verrichtet meine merkt vor der mes nach ge-
72 wonheit all. In der mes hat ich abermolen starken vertrib beym stück und beim schnitt, dorumb ich Gott billich dank sagte, und underlies abermolen meiner merchten uff Martine keinen zu gebrouchen, uff welchen ich dann mercklich viil waaren verschlissen, also daß meniglich sich meinß handels verwundert hatt.

Alß nun dije Basel-Martine-mēß anno 73 vollendet waar, hat herr Hanß Schreiber, herren Lienhart Silvesters von Antorff dienner, die rechnung und factorey vom Rabo-
Mein fac-
torey an-
treten. lasten allerdingen uffgenomen und mir nach unser abred überlifert, erstlich die wahren, so ime dije mēß unverkauft überbliben, demnach auch die schulden, so er gemacht. Daß hab ich mit lust, freiden und fliiß ordenlich ingeschrieben, uff ein glicklichen guoten anfang. Gott verlich sein gnad darzuo. Amen.

72b Alß nun sy die Niderlender hinweg waaren, hab ich firther meine merkt versechen, unnd uff wienechtem anno 73 aber gehn Strossburg gefahren, doselbst abzalt und schlechte duoch, alß Limperger, Bäckeracher und Spinaler, wider inkauft Sovil die Lindischen belangt, deren schickt mir mein herr Silvester deglich uf seinen handel uß Antorff zuo. Alß ich nun mit Gotes hilff wider heimkommen und die mēßgescheft

ingeschriben, stellet ich meinem vater abermolen die jorr-rechnung des 73. jorß, deren er woll zufriden gewesen.

Als wir nunfirhin mit Gottes hilff daß 74. jor an treten, reit ich daß erste moll uff vasnacht nach des Silvesters schulden inf Schwizerland, erstlich gehn Sollenturn uf den mercft, do ich dan meines vaters gescheft neben den seinen verrichten kont, von dan gehnn Hutwyl, Wilesouw, Lužern uf den alten mercft¹⁾, von danen gehn Zugg und Zirich, Baden und Bruck, muost also diß erstemol die gelegenheit des landts⁷³ und die kunden lernen kenen, mit wellichen ich doch bald in quote contschäft gerathen.

Uff mitvasten anno 1574 gab ich in Frankfort herren Lienhart Silvester die erste rechnung seiner factorey, und betraf mein provision von Martine biß uf dise zeith 25 fl. 1 f. —

In diser mesz kaufst ich zimlich viil waaren wider inn, und ward mir auch in diser mesz herren Lienhart Silvesters meines herren sohn von Antorff übergeben, den fuort ich mit mir gehn Basel, erhuolt den in meines vaters hauß am tiſch.

Demnach ich nach osteren heimkommen und abermolen meine meßsachen ingeschriben, truoge sich zuo, als herr Andreeß Im Höss seligen witfrauw zuom Engel am Kornmerckt viil und withleiffige gescheft und hendel hatte mit Christoff Heiden, als der sein Andreeß, ireß manz selligen, gmeinder²⁾ in der silberfuohr im Schermennier bergwerck gewesen war, daß^{73b} sy grosse und starcke misverstendt in iren rechnungen hatten und woll biß in 7 thūsent gulden einanderen nit gestendig waaren. Daruß erfolgt, daß die sachen vor unseren gnädigen herren schwiebt, welche es zuom theil antraff. Dan beide gemeinere waaren der stat Basel diener und hatten 8000 fl.

¹⁾ Der erste der vier Luzerner Jahrmarkte, der auf Dienstag nach der alten Fastnacht (Sonntag Invocavit) fiel, wurde, wie Ryff im Reisbüchlein (§. Beil. D) Bl. 10 berichtet, der alte Markt genannt.

²⁾ Geschäftsgenosse.

haar gelt zuo einem vorroth uf die silber hinder inen, so sy von unsern gnedigen herren entpfangen, und wolt kein theil dasselbig hinder ime haben, also daß sy, die witwen, alsz deren abgevordert ward, unnd sy aber vermeint nit schuldig ze sein, neben anderen hochen und schweren sachen, so ir man selig verwalten¹⁾ und doch kein gewisse noch juste rechnung gehalten oder hinderlossen, ganz und gar mit viilen gescheften und schuldenlast überladen gewesen, dadurch sy gezwungen, obgleichwoll herr Baltazer Haan, des raths, ein gestrifter,²⁾

74 verständiger man, irr vogt, und herr Hans Lux Izelin, des raths, auch ein geiebter verständiger man, irer finden vogt gewesen, welliche gar nichts verabsoumpt, so hat doch die grosse withleiffkeit der zusammenkünften und rechnungen neben irem gwerb und anderen gescheften, sowoll usserthalb alsz in der stat, den vögten wellen überlegen sein, derhalben sy gedocht, iren nit nützlich sein, lang im witwenstott zu verblichen, sonder besser sein wurde, sich mit einem gwerbsverständigen wider zu verhiurothen.

Wellicher gestalt aber Gott mitl geschaffen, daß durch ir vorgengerin,³⁾ die hincet Margreth, so ein schwester Jacob Ryffen frauw seligen gewesen, mit meiner baß Anna zuom Moulboum⁴⁾ hierauf gereth worden, und die sachen antragen, daß sollichs ein haushaltung fir mich sein mechte sc., kan

74b ich nit wissen, je mein vater hat mirs antragen und befrogt, ^{Antrag} ^{meiner haus-frauwen.¹⁾} ob ich lust und anmuot zuo iren, frauw Margretha Brunnerin, Andres Im Hoff's seligen witwen, hette, so were die

¹⁾ Walten wird in der älteren Sprache stark conjugiert wie halten.

²⁾ Gestrist, part. perf. mit activer Bedeutung von strisen dem heutigen streifen: der viel gestriest, gewandert, daher weltkundig, erfahren, wie das heutige bewandert. Vgl. die Anmerkungen Barnkes zu S. Brants Narrenschiff S. 392, 476.

³⁾ Vorgängerinn heißt noch jetzt in Basel die Kleinkinderwärterinn.

⁴⁾ Zum Maulbeerbaum. Ein Haus dieses Namens liegt am Bäumlein Nr. 12, eines zum vorderen Maulbeerbaum an der Freienstraße Nr. 105.

⁵⁾ Der Genitiv ist passivisch zu verstehn: Meine Hausfrau wird mir angetragen, nicht trägt sich mir an.

sach also beschaffen, daß sy mir werden meg. Darüber soll ich mich bedenken, er wel mir aber nit verhalten, sy hette 5 kinder, dorunder eins erst 3 monat alt und nach seines vaters dode erboren; so hab sy viil gescheft: wo ich nit trouwte salliche sachen zu versechen, so sollte ichs anzeigen und nit underston.

Uff diſe red hab ich mich nit lang bedocht, sonder glich in puncto entschlossen. Obgleichwoll ich nie viil lusts zuo witfrauwen gehapt, hat doch mir uß sonderbarer wirkung Gottes diſe frauw Margreth ires lybs gestalt und auch irer haußhaltung halben woll gefallen, hab sy auch in 4 joren (alß ich mit irem man seligen uſt merckt gereist), woll lernen ſehen; dan sy ist vernimftig, holdſelig, gotsferchtig und 75 verſtendig gewesen, auch mit Kaufmannshendlen, ſchreiben, leſen und rechnen better geiebt und erfahren gewesen, dan ir man ſelig. Dernhalben entschloß ich mich glich: wo eß Gott und iren,¹⁾ auch meinen elteren gefiel, mecht ich sy woll haben. Daruf antwort mein vater, er wolt firderlich mit iren ſelbſ reden, und hat sy bald daruff in garten bescheiden, und haben do vor pfinften den handel beschlossen, die ehe verſprochen, doch daß es noch ſtill verblichen foll, biß daß sy mit iren kinden überkommen ſey, wellichſ ſy auch firderlich verrichtet hat.

Hieruf hat sy mich auch in iren garten bescheiden, alß ich hab wellen uf pfinften gehn Zurzach reißen, doſelbſten rathſ gefrogt, wie ich vermein, daß sy mit iren kindern überkommen ſol, firnemlich der bergwercktheillen halb, diewhl 75b derselbigen viil und zimlich hoch im gelt ſein werden. Hieruff zeigt ich iren an, daß mich fir guot anſeche, daß sy die kinder ußkaufte, ſoviil aber die bergwerck antreffen tiey, deren hab ich kein verſtand, duncke mich aber ein gefohrlicher han-

¹⁾ Ihr. — Iren ist Dativ der 3. Person des pron. pers. (nicht etwa pron. poss. und mit dem folgenden elteren zu verbinden).

del sein; dernhalben kent ich nit rothen, daß sy die an sich kaufte, sonder daß sy mit irenn finden die ingemein bouwte, zu gleichem glick und unglück. Wir haben auch do abgereth und beschlossen, wan sy mit den kindern überkommen, wolten wir glich nach der Stroßburger meß hochzith haben.

Mornderigs bin ich in Gotes namen gehn Zurzach gereist, do mein ersten merckt der factorey glicklich und woll verjechen, und als ich wider heimkommen, hab ich mit anderen burgeren herren Marx Russinger, als er gehn Lugaris uff vogtei¹⁾ gereist, daß gleidt biß gehn Luzern geben, und so bald ich 76 wider heimkommen, strags gehn Stroßburg in die Johanne- meß gerithen, noch der hoffnung, sobald die firiber, unser hochzith firzunemen. Wie es aber mir ergangen, wirt daß ander theil meines lebenß am anfang vermelden; dan hiemit diß erste theil meines herkommens und lebenß nach meinem firnemen von meiner geburth ahi biß uff den standt der ehe vollendet und hiemit beschlossen wirt. Dem almechtigen Gott im himmel sey lob und dank gesagt umb seine vilfältigen guothatten, so er mir von anfang biß hieher erwyßen hat. Amen.

Nun volgt daß ander theil meines lebens in einem besondern buoch. Do es hie erwindet,²⁾ wirts dort ansachen,³⁾

¹⁾ Die vier emmetburgischen, d. h. jenseit des Gebirges, der Alpen gelegenen, Vogteien Lauis (Lugano), Luggaris (Locarno), Mendris und Mainthal (Val Maggia), waren seit 1512 im gemeinschaftlichen Besitz der zwölf Orte, welche damals, vor dem Beitritt Appenzells im J. 1513, die Eidgenossenschaft ausgemacht hatten. Jede der Vogteien hatte ihren eigenen Landvogt, der abwechselungsweise von den einzelnen Orten auf je zwei Jahre gesetzt wurde.

²⁾ Erwinden, eigentlich an einer Stelle sich umwenden, daher auch an einer Stelle aufhören. Wenn Ryff unten in den Briefen sagt: An mir und meiner kleinen, aber fernhaftesten gesellschaft soll nichts erwinden, so heißt das: Wir werden es an nichts fehlen lassen, werden nichts versäumen.

³⁾ Daß Ryff die hier ausgesprochene Absicht ausgeführt und die Erlebnisse seiner späteren Lebensjahre in derselben zusammenfassenden Weise beschrieben, wie die seiner Jugendzeit, muß bezweifelt werden. Dagegen sind

alß vom standt und anfang der ehe biß zuo endt meiner
wyl. Gott verlich sein gnadt darzuo. Amen.

Andres Ryff
scripsit.

das Ümterbuch, der liber legationum und das Reisbüchlein (s. oben S. 32
und unten Beilage D) als in anderer Weise gehaltene Fortsetzungen unseres
Büchleins anzusehen.